



Mariborer Zeitung

Azana und die Minister nach Barcelona!

Alle Hoffnungen der Volksfront-Regierung verloren

Paris, 20. Oktober. Die Lage in Spanien hat sich nach hier eingetroffenen objektiven Meldungen für die Volksfront-Regierung in Madrid derart verschärft, daß der Sieg der Nationalen nicht mehr angezweifelt werden kann. In den Reihen der Madrider Verteidiger rückt sich nun die Uneinigkeit und Anarchie der unter sich rivalisierenden Gruppen, die außerdem noch militärisch den Nationalen unterlegen sind. Der Fall Madrids kann nur mehr eine Frage von Tagen mehr sein. Der beste Beweis dafür,

wie hoffnungslos die Lage von Madrid selbst beurteilt wird, ist die Tatsache, daß sich Staatspräsident Azana und die meisten Minister gestern abends in Eile nach Barcelona begeben haben.

In Barcelona mußte die Flucht der führenden Männer des Volksfrontregimes den Massen verheimlicht werden, man erfindet daher einen Vorwand: es gehe um eine „Inspektionsreise“, deren Sinn es sei, daß Azana und seine Minister Katalonien begrüßen, welches „eine feste Burg der Linken sei.“

Italiens Vorbehalte

Rom hat die Einladung zu Locarno-Verhandlungen grundsätzlich angenommen

Rom, 20. Oktober. Die italienische Regierung hat gestern die englische Einladung vom 18. September betreffend die Teilnahme an Verhandlungen über das Zustandekommen eines neuen Locarno-Vertrages beantwortet. In dieser Antwort wird der englischen Regierung mitgeteilt, daß die italienische Regierung die Einladung zu Verhand-

lungen über den Abschluß eines neuen Westpazies annehme, doch müsse sie gleichzeitig eine Reihe von schwerwiegenden Vorbehalten geltend machen.

Der englische Vorschlag in Rom hat in diesem Zusammenhange noch nachträgliche Informationen und Aufklärungen von Seiten des römischen Kabinetts verlangt.

Biarritz: Ausschaltung der Kommunisten

Die Forderung des radikalsozialistischen Parteitages / Daladier und Chautemps beschwören die Einheit der Partei

Paris, 20. Oktober. Am Donnerstag beginnt in Biarritz der Parteikongreß der radikalsozialistischen Partei, die bekanntlich die zweitstärkste Kammerfraktion und einer der wichtigsten Pfeiler der Volksfrontkoalition ist. Das Interesse für diesen Kongreß ist umso größer, als das weitere Schicksal der Regierung Blum von der inneren Tragkraft dieser Partei abhängt. Der kommende Freitag wird der Diskussion über finanzielle und wirtschaftliche sowie außenpolitische Fragen gewidmet sein, wobei schon jetzt einer großen Rede Herriots mit Interesse

entgegengesehen wird. Mit nicht geringerem Interesse wird den Ausführungen des Kammerfraktionsvorsitzenden Campinchi entgegen gesehen, ebenso auch den Reden Daladiers und Chautemps, die sich bemühen werden, einheitliche Beschlüsse des Kongresses zutage zu fördern. Diese beiden Redner werden zwar für die Aufrechterhaltung der Volksfrontregierung plädieren, jedoch für die bedingungslose Ausschaltung der Kommunisten von jeder Einflusnahme auf die Staatsführung nach innen und außen.

Prag vor wichtigen Entscheidungen

Prag, 20. Oktober. Staatspräsident Dofor Benes hat für morgen die Führer aller politischen Parteien zu sich berufen, um neue Richtlinien für die Außenpolitik der Tschechoslowakei zu bestimmen. Es handelt sich, wie es inoffiziell heißt, um die Festlegung verschiedener Mißverständnisse über die Auslegung der Situation, in der sich die Tschechoslowakei befindet. Jedenfalls dürfte das Beispiel Belgiens auch auf die

nien als Einfallstor im Westen. Ich bin überzeugt, daß die Lebensinteressen Griechenlands uns die Treue zur Balkanunion auferlegen, darüber hinaus aber auch die Treue zu Jugoslawien. Dementieren Sie die böswillige Nachricht, daß der innerpolitische Kurzwechsel in Griechenland auch außenpolitisch wichtige Veränderungen zur Folge haben könnte. Im Gegenteil: am 5. Jänner 1937 wird in Athen der Balkanpakt seine Unlösbarkeit feiern. Das neue

Regime in Griechenland stellt sich jedoch eine andere Frage: Welches Interesse hätte Jugoslawien schon daran, daß der griechische Verbündete schwach und innerlich zerlegt dastünde? Ist es nicht im Interesse Jugoslawiens selbst, daß Griechenland groß, stark und gefestigt dasteht? Wir hoffen deshalb, daß man in Jugoslawien unseren Kampf um die politische, ökonomische und militärische Wiedergeburt voll und ganz verstehen wird.

Oesterreichischer Bischof segnet den Nationalsozialismus

Der sensationelle Artikel des Bischofs Hudal — Bestürzung in Wien.

Wien, 19. Oktober. Der österreichische Bischof Dr. Hudal, der beim Vatikan tätig ist, ließ durch „Eichingers Zeitungsdienst“, eine nationale Pressekorrespondenz, einen Aufsatz verbreiten, der dem Weltbol-schewismus die schärfste Kampfanlage liefert

Die neuen Präsiden des Parlaments

Beograd, 20. Oktober. Senat und Skupstina trafen heute zu ihrer Winter-session im Sinne der Verfassung zusammen. In beiden Häusern wurde auch die Wahl der Präsiden durchgeführt.

Im Senat wurde der Kandidat der Jugoslawischen Radikalen Union Dr. Zelimir Mazuranić mit 48 Stimmen gewählt. Dr. Tomasić (Jugoslawische Nationalpartei) erhielt 39 Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde Milan Simonić mit 46 Stimmen gegen den Kandidaten Dr. Mirko Ploj gewählt, der 44 Stimmen erhielt.

In der Skupstina wurden mit einigen geringen Veränderungen im Sekretariat die Kandidaten der Regierung gewählt. Die Oppositen der Jugoslawischen Nationalpartei gab meistens weiche Bettel ab.

und dabei indirekt gegen diejenigen Kreise des Wiener Katholizismus gerichtet ist, die Moskau dem „heiligen Berlin“ vorziehen. Bischof Dr. Hudal stellt fest, daß dieser letzte Nürnberger Parteitag, der im Zeichen des Antibolschewismus gestanden hat, als „europäische Tat von größter Tragweite“ zu werten sei.

Der Artikel Bischof Hudals, den der „Weltliche Beobachter“ aus leicht erklärlichen Gründen unter großer Aufmerksamkeit an leitender Stelle bringt, hat in Wiener katholisch-politischen Kreisen wahre Bestürzung hervorgerufen. Es geschieht nämlich zum ersten Male, daß ein vatikanischer Bischof österreichisch-deutscher Nationalität offen die antibolschewistische Politik Hitlers als größte Tat des Jahrhunderts preist.

Verkehrsworte in Straßburg

Straßburg, 20. Oktober. Bei der glanzvollen Einweihung eines Gedenkdenkmals der Stadt Straßburg hielt der Abgeordnete Deffaux, um den Eindruck der Hebe des Kommunismus zu verdeutlichen, eine verständliche Rede, in der er Hitlers Worte zitierte, wonach das Elfaß kein Panzerturm mehr sei zwischen beiden Nationen. Er gedachte der Gefallenen, die unter französischen und deutschen Fahnen ihren Tod erlitten. Der Feier wohnte auch Staatspräsident Lebrun bei.

Gemeindewahlen im Bezirk Smarje

Bergangen Sonntag wurden in sieben Gemeinden des Bezirkes Smarje pri Tolbach Gemeindewahlen durchgeführt, die der Jugoslawischen Radikalen Union, für die von den 377 Wahlberechtigten 193 Stimmen abgegeben wurden.

Slonika: Wahlberechtigte 751, abgegebene Stimmen 411, RMU 213, Opposition 90 Stimmen.

Ev. Peter na Medvedjem selu: Wahlberechtigte 277, abgegebene Stimmen 213, RMU 172, Opposition 41 Stimmen.

Ribita: Wahlberechtigte 381, abgegebene Stimmen 301, RMU 154, Opposition 147 Stimmen.

Zufem: Wahlberechtigte 311, abgegebene Stimmen 228, RMU 72, Kompromißliste 153 Stimmen.

Prstava: Wahlberechtigte 479, abgegebene Stimmen 350, RMU 142, Opposition 208 Stimmen.

Ev. Stefan: Wahlberechtigte 290, abgegebene Stimmen 192, RMU 70, Kompromißliste 122 Stimmen.

Zürich, den 20. Oktober. — Devisen. Beograd 10, Paris 20.265, London 21.275, Newyork 435.50, Mailand 22.925, Berlin 175, Wien 75.50, Prag 15.40.

Deutschlands Vorschläge an den Westen

Berlin schlägt einen 25-jährigen Friedenspakt mit England, Frankreich und Italien vor / Die Bedingung: außerhalb des Völkerbundrahmens

London, 19. Oktober. Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat die Berliner Regierung in ihrer Antwort auf die englische Note den Vorschlag gemacht, daß zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien ein Friedenspakt mit der Laufzeit von insgesamt 25 Jahren abgeschlossen werde. Die Sowjetunion kommt als Vertragspartner überhaupt nicht in Frage, ebenso nicht Polen wegen seiner geographischen Lage. Deutschland ist ferner bereit, Belgien, Holland und Neutralität zu garantieren. Die bilateralen (zweiseitigen) Nichtangriffsverträge (mit Polen) bleiben weiterhin in Kraft. Dafür aber müßte Frankreich seine militärischen Verbindungen mit Polen und der kleinen Entente, insbesondere mit Prag, aufgeben. Die „Times“ konstatiert in diesem Zusammenhang eine gewisse Mißstimmung in englischen Regierungskreisen. Es gehe Deutschland offensichtlich darum, den Völkerbundpakt zur Gänge anzuschalten. Die

Frage, wer der Angreifer ist, will Deutschland durch die Vertreter des neuen Sicherheitspaktes, aber nicht durch den Völkerbundrat bestimmt wissen. Überhaupt müßte der Völkerbund, der seine Unfähigkeit unter Beweis gestellt habe, von der Lösung europäischer Fragen gänzlich ausgeschaltet werden. England werde einem solchen Vorschlag selbstverständlich niemals zustimmen. Die Reuters-Agentur glaubt, der Hauptpunkt der deutschen Antwort sei der Vorbehalt gegen den Abschluß eines neuen Locarno im Rahmen des Völkerbundes. Deutschland habe Vorbehalte dagegen angemeldet, daß die Locarno-Debatte im Rahmen des Völkerbundes durchgeführt werde, da Berlin den Art. 16 des Genfer Paktes nicht so interpretiert wie London und Paris. Da die Frage der Völkerbundreform noch im Anfangsstadium ist, kann das Verhältnis zwischen Genf und London noch nicht definiert werden.

Sowjetrußlands Hilfe für die spanischen Kommunisten



Ein Sowjet-Dampfer im Hafen von Barcelona mit »Proviand« für die roten Truppen. Wie es mit diesem »Proviand« bestellt ist, haben die zahlreichen Entstellungen erwiesen. Erst in diesen Tagen trafen ganz offen in Bilbao 30 sowjetische Flugzeugführer und mehrere Flugmaschinen ein. (Presse-Illustration Hofmann-M.)

Nach Griechenland auch Polen

Wachsende Abkehr Europas von der Liberaldemokratie / Polen wird Ständestaat / Gefährliche Isolierung des Judentums bevorstehend

Warschau, 19. Oktober. Ganz Polen steht unter dem Eindruck der letzten Vorbereitungen, die die maßgebenden Kreise im Sinne einer bevorstehenden unumwundenen Staatsreform treffen. Der Termin für die Proklamierung dieser Staatsform ist, dem strikten konservativen „Gazeta“ zufolge der 11. November, der Nationalfeiertag, an welchem dem Führer der polnischen Nation General R y d z - S m i g a j der Marschallstab überreicht werden wird. Pilsudski's Nachfolger in Rang und Würden wie auch in politischer Bedeutung wird bei dieser Gelegenheit die Grundlage der neuen Verfassung verlesen, die sein getreuer Mitarbeiter Oberst R o c e in aller Stille entworfen hat. Oberst Roc dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch der kommende Ministerpräsident Polens werden. Die Einzelheiten der Staatsreform sind zwar noch nicht in der Öffentlichkeit bekannt, doch kann auf Grund der bisherigen Schreibe der polnischen Blätter und der bei den ausländischen Blättern eingelangten Informationen geschlossen werden, daß sie sich in folgender Richtung bewegen wird:

1. Polen wird Ständestaat und dürfte das österreicherische Vorbild annehmen, das auch dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas vorbildet. Der neue polnische Ständestaat würde seine Aufmerksamkeit vor allem dem Bauern- und dem Arbeiterstande wid-

men, die erst organisatorisch erfasst werden müßten. Oberst Roc will dem Bauern durch eine umfangreiche Bodenreform zu Hilfe kommen.

2. Die neue Verfassung sieht ferner zweierlei Staatsbürger vor: Arier und Nicht-Arier. Zwischen Arieren und Juden wird gesetzlich eine scharfe Grenze gezogen werden. Die Beziehungen der Juden zu Arieren sollen nach diesem Gesetz unter strikte Kontrolle. Die Isolierung des Judentums ist,

wie man in Polen argumentiert, eine Selbstschutzmahnahme der polnischen Nation.

3. Die neue Verfassung sieht ferner die Schaffung einer allpolnischen Volksmiliz vor, die die physische Erziehung der Jugend zum Militärbienste vorbereiten wird, außerdem aber die einzige Trägerin der politischen Erziehung der Nation ist. Die Legionäre und diejenigen, die sich für die Befreiung der polnischen Nation besondere Verdienste erworben haben, werden in dieser Zusammenstellung privilegierte Stellungen in der Staatsführung erhalten.

Marschall R y d z - S m i g a j wird am 11. November auch zu Problemen der Außenpolitik Stellung nehmen, so zur Frage der Neutralität der kleinen Staaten wie zur Frage der Kolonien, die Polen als Großmacht mit Interesse an der Emigration der Juden nach wie vor fordern müsse.

Graf Ciano nach Berlin geflogen

Italiens Außenminister konferiert heute mit Baron Neurath und Reichskanzler Hitler

Rom, 19. Oktober. (Aof.) Außenminister Graf C i a n o wird sich morgen im Flugzeug nach Berlin begeben, um sich mit dem deutschen Reichsaußenminister Baron Neurath und dem Führer und Kanzler Adolf H i t l e r zu besprechen. Die Besprechungen des italienischen Staatsmannes mit den führenden Männern des Dritten Reiches gilt vor allem den Vorbereitungen für die am 9. November in Wien stattfindende italienisch-österreichisch-ungarische Konferenz und ferner dem Standpunkt Italiens gegenüber dem Locarno-Problem, der Abkehr zur Neutralität, dem Kampf gegen den Bolschewismus in Europa usw. Der Besuch ist ferner als Bestätigung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit anzusehen, die mehr ist als die Parallelität zweier Staatsführungen, obwohl es kein präzises Abkommen gibt und keinen formellen Bündnisvertrag zwischen Berlin und Rom. Dieser Besuch bedeutet die faktische Krönung einer ganzen Reihe von vorausgegangenen Besuchen, die nach Beendigung des abessinischen Krieges zwischen den beiden Metropolen ausgetauscht wurden.

So besuchten die Minister R o j i o n i, A l f i e r i und Staatssekretär General B a l l e mit dem Herzog von V i e n n a t Berlin — auch der Thronfolger Umberto war in Berlin —, ferner besuchten Dr. G o b b e l s, Dr. F r a n k, Staatssekretär B i l c h e l d u r, von S c h i r a c h und General D a l u e g e die italienische Hauptstadt.

So schreibt Virginio G a y d a im „Giornale d'Italia“, die Zusammenkunft Ciano-Hitler habe keinesfalls die Absicht, irgendeinen Block zu gründen. Es gehe auch nicht darum, in anderen anderen Staat ein zu schächtern. Im Gegenteil, es gehe darum,

den Frieden zu befestigen, den Italien zum Ausbau seines Imperiums benötige, während Deutschland den Frieden ebenso dringend für seinen inneren Umbau nötig habe. Italien und Deutschland verfügen über ein gemeinsames imperiales Konzept vom Frieden, welches inspiriert sein müsse durch das internationale Recht und die konkrete Ausbalancierung der Mächte.

Sensation aus Rumänien

Rejo-Poerob gegen den Parlamentarismus. — Auch Rumänien müsse seine Außenpolitik revidieren.

Bukarest, 19. Oktober. Der Führer der nationalanarchistischen Bauernpartei B a j d a - B o e v o d hielt in Oradea Mare eine große Versammlungsrede, in der er sich heftig gegen das System des Parlamentarismus aussprach. Die Partei — jagte er — lehnt das parlamentarische System entschieden ab.

Auf der einen Seite — fuhr Redner fort — stehen heute in Europa die Staaten, die den Völkerbund verteidigen, auf der anderen Seite Italien und Deutschland. Nun hat bereits Belgien eingesehen, daß es keinen Sinn hat, gegen das Dritte Reich anzukämpfen. Aus diesem Grunde muß auch Rumänien seine Außenpolitik ändern, in dem es sowohl von Frankreich als auch von Deutschland die Sicherheitsgarantie für die rumänischen Grenzen fordert.

Bukarest, 19. Oktober. Die Nationalanarchistische Bauernpartei hat für ihre Mitglieder den satirischen römischen Gruß eingeführt. Mit erhobener Hand grüßen sich die Bauern, indem sie gleichzeitig das Wort „Gerechtigkeit!“ ausprechen.

Belgien will kein Abessinien werden...

Aus einer Rede des Außenministers Spaak.

Brüssel, 19. Oktober. Außenminister Spaak hielt heute abends in einer politischen Versammlung eine Rede, in der er u. a. erklärte, Belgien wünche zwar dem Grundgedanken der kollektiven Sicherheit und des gegenseitigen Beistandes die Treue zu halten, es sei aber nicht gewillt, diesen Grundgedanken als einziges Fundament der belgischen Außenpolitik anzuerkennen. „Man darf das Schicksal Abessiniens nicht vergessen, welches sich mit dem Versprechen zufriedengestellt, man werde es retten, wenn es seine Verteidigung nur auf den Grundgedanken der kollektiven Sicherheit aufbaue. Soll Belgien das gleiche Schicksal erleiden wie Abessinien? Belgien bleibe seinen Verpflichtungen schon treu, aber es habe den Weg gezeigt, auf dem sich die neuen Westpakte zu bewegen haben.“

Kronprinzessin Juliane nach Deutschland verreist.

München, 19. Oktober. Kronprinzessin Juliane ist nach Deutschland abgereist, um auf Schloß Neudorf die Mutter ihres Bräutigams, Prinzessin Lippe-Biesterfeld, zu besuchen. Wie amtlich erklärt wird, ist das Datum der Vermählung noch nicht definitiv festgelegt.

Dr. Kramars Sorge um die Tschechoslowakei

Ein Artikel des bedeutenden Politikers in den „Narodni Vesty“.

Prag, 19. Oktober. Dr. Karl K r a m a r veröffentlichte in den „Narodni Vesty“ einen Leitartikel, der sich mit dem Vorgehen Belgiens und den daraus resultierenden Folgen befaßt. „Ich bin durchaus kein Optimist“, schreibt Dr. Kramar, „um nicht zu sehen, wie sehr sich die Lage verschärft hat und wie ungünstig sie für uns geworden ist. Es ist alles bedrohlich, was wir im Weltkriege gewonnen haben. Infolge unserer pazifistischen Politik sind wir durch die Politik der Verbündeten in eine Lage gebracht worden, die uns um die Zukunft unseres Nationalstaates besorgt macht.“

Das Organ der katholischen Volkspartei „Dobry Vesty“ erhebt die Frage, ob die Tschechoslowakei nicht etwa dem Beispiel Belgiens folgen müssen, damit sie durch einen außenpolitischen Kurswechsel die Garantie erhalten werde, im Falle eines europäischen Konfliktes nicht Schauplatz gerischer Ereignisse zu werden. Das Blatt ist der Ansicht, Prag müsse dem Beispiel Brüssels folgen, da es ähnlich wie Belgien, nicht stark genug sei, um an Straf- oder anderen Expeditionen teilnehmen zu können.

Der agrarische „Venkov“ kommentiert diese Bemerkungen wie folgt: Man hat uns schon des öfteren suozidiert, daß wir unsere Außenpolitik im Hinblick auf das Verhältnis zu Frankreich und Sowjetrußland ändern mögen. Dabei wurde uns Belgien

General Mola leitet den Angriff auf Madrid



General Franco hat den General Mola zum Oberbefehlshaber der zum Angriff auf Madrid im Norden, Osten und Süden einsetzenden nationalen Heere ernannt und ihm die Oberleitung der gesamten Angriffsoperationen auf die Hauptstadt übertragen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

KALODONT gegen Zahnstein soll jeder verwenden — denn Zahnstein kann oft mit Zahnausfall enden!

SARG'S KALODONT GEGEN ZAHNSTEIN

HEIMISCHES ERZEUGNIS

als Beispiel dafür hingestellt, wie ein kleiner Staat seine Abhängigkeiten und seine Sicherheit zu befestigen habe. Man sieht nun, daß dieses Land, in dem Katholiken und Sozialisten entscheiden, eine ausschließlich belgische Außenpolitik führen will ohne Rücksicht auf das Ausland. Die tschechoslowakische Agrarpartei habe dadurch volle Satisfaktionen erhalten, denn sie hat schon immer verlangt, daß Prag weder eine französische noch eine sowjetrussische, sondern einzig und allein tschechoslowakische Außenpolitik zu betreiben hat.

Aus dem Inland

i. Der Tod in jugoslawischen Journalistenkreisen. In Karlobag ist der Novilaber Journalist Slavko Stenrovič, ein emigrierter wirtschaftspolitischer Schriftsteller, im Alter von 49 Jahren gestorben. Stenrovič war eine Zeitlang auch Obmannstellvertreter der Novilaber Sektion der jugoslawischen Journalistenvereinigung.

i. Die berühmte Opernsängerin Jjubica Strozzi-Obal ist auf einige Tage Ausenst halt in Zagreb eingetroffen, um sich dann wieder nach New York zu begeben, wo sie in Meyerbeers „Die Hugenotten“ aufzutreten wird. Die Künstlerin, die ihre Auftritte über deutsche Opernbühnen nahm — sie sang unter dem Taktstock Kleibers, Bloch, Kemperers und Walkers in Berlin, Breslau u. a. m. — erhielt ein ständiges Engagement an der Metropolitan Oper in New York.

i. Eines der schnellsten Flugzeuge Europas in Zemun konstruiert. In den Zemun Flugzeug-Werken wurde unter der Bezeichnung J 02 ein neues Flugzeug gebaut, welches gelegentlich der Probeflüge eine Rekordgeschwindigkeit von 435 Stundenkilometern erreichte. Es handelt sich um einen Hochdecker mit einem Hispano-Suiza-Motor mit 860 PS. Der Propeller ist dreiteilig. Da das Flugzeug sein Fahrgestell nicht einzuziehen vermag wie die deutschen Hinkel-Maschinen, ist die so erreichte Geschwindigkeit bei dem Aufwindstand, den das Fahrgestell verursacht, die größte bei solchen Flugmaschinen.

i. Wieder 76 Gemeinden der Mačel-Gruppe zugefallen. Bei den am Sonntag in 76 Gemeinden des Savebanats durchgeführten Gemeindevahlen erhielt die Mačel-Gruppe die Mehrheit in allen diesen Gemeinden. Die Opposition konnte nicht eine einzige Gemeinde an sich reißen.

i. Von der Zagreber Wolkermesse. Das neue Messengelände auf der Savetrasse in Zagreb ist in jeder Hinsicht respektabel, sowohl im Hinblick auf das Flächenmaß als auch auf die aufgeführten Messehallen und Pavillons. Von den staatlichen Pavillons ist der Deutschland-Pavillon nicht nur der interessanteste sondern die darin untergebrachte achtunggebietende Schau deutschen industriellen Fleißes ist auch zu rechter Zeit fertig geworden, während die anderen Pavillons noch immer mit Ausstellungsgegenständen der Nachzügelfirmen beliefert werden.

i. Gastod eines Fünfzehnjährigen. In Zagreb hat der Schriftsteller Stefan Dvorničević in seiner Wohnung in der Rionimircasse 22 einen 15jährigen Sohn Milivoj in einem Kabinett tot aufgefunden. Der Tod war offensichtlich durch Leuchtgas hervorgerufen worden. Wenn das Verschulden bezüglich des Gasahnes trifft, ist noch nicht geklärt.

i. Justifizierung von vier Raubmördern. In Zatečar wurden vier Raubmörder namens Abram Zujic, Stanoje Ridić, Nikola Papatanović und Djordje Vračić, die im Vorjahre bei Blagojević Namen einen Postkutschwagen überfallen, drei Passagiere töten und berauben, vom Scharfrichter hart bestraft. Da insgesamt sechs Verbrecher aufhängen waren u. der Scharfrichter an einem Tage nicht mehr als vier Exekutionen durchführen will, mußten die zwei anderen Verbrecher heute, Dienstag frühmorgens, hingerichtet werden. Der Hinrichtungsbeamte durfte außer dem Gefängniswächter und den Zeugen niemand sonst beiseite.

Versuche an der Schwelle des Todes

Arzt erprobt den Erfrierer — und Erstickungstod

Der englische Arzt Sir Joseph Barcroft hat, um der Wissenschaft zu dienen, seinen Körper außerordentlicher Kälte ausgesetzt und giftige Kohlenoxydgase eingeatmet; in beiden Fällen ist er mit dem Leben davongekommen.

Im allgemeinen erfährt die Öffentlichkeit viel zu wenig von dem stillen Heldentum der Diener der Wissenschaft, von jenen Forschern, die furchtlos und im vollen Bewußtsein der drohenden Gefahr ihre Gesundheit, ja sogar ihr Leben aufs Spiel setzen. Sie wollen nichts anderes sein als Versuchssubjekte, um ein zuverlässiges klinisches Bild über den Verlauf einer bestimmten Krankheit zu gewinnen.

Wie viele dabei ihr Leben eingebüßt haben, ist nicht bekannt. Nur ab und zu wird der Name eines solchen unbekannten Helden der Medizin bekannt. Nur wenige kommen so gut davon, wie jetzt Sir Joseph Barcroft, der zwei besonders gefährliche Experimente an sich selbst vornahm.

Bei seinem ersten Versuch begab er sich vollkommen entkleidet in einen Gefriererraum. Zuerst froh er ganz entschlossen und sein Körper krümmte sich vor Kälte, aber dann kühlte er plötzlich, wie er von einer köstlichen und beglückenden Wärme durchströmt wurde. Er führt diese Erscheinung darauf zurück, daß das Gehirn allmählich die Kontrolle über den Zustand, in dem es sich befand, verlor, und die Nerven ganz von selbst dadurch eine Schutzwirkung ausübten, daß sie das Blut von der Oberfläche des Körpers forttrieben. Da es aber immer wieder dahin zurückdrängte, entstand in der Haut jenes Gefühl der Wärme, das nach der Meinung des Arztes immer dem Kältetod vorangeht und einen Zustand glücklicher Befriedigung

hervorrufen.

Die Nachwirkungen dieses Versuchs hatte Sir Joseph Barcroft bald überwunden. Gefährlicher war das zweite Experiment, bei dem er die Wirkung von Kohlenoxydgasen erproben wollte. Er begab sich zu diesem Zweck in eine verschlossene Kammer, deren Luft 70 bis 10 v. H. Kohlenoxydgase enthielt. Seine Empfindungen dabei beschreibt er folgendermaßen: „Ich spürte zunächst die Unfähigkeit, mich auf eine Unterhaltung einzustellen oder überhaupt nur zuzuhören, ohne daß es mich große Anstrengung kostete. Ich brachte es kaum fertig, eine Zeitung in die Hand zu nehmen und auch nur wenige Zeilen, selbst solche von belanglosem Inhalt, zu lesen. Diese Erscheinungen blieben auch noch zwei Tage danach bemerkbar, als ich die Kammer mit dem giftigen Gas wieder verlassen hatte.“ Es gehört wirklich außerordentlicher Mut dazu, das Leben für derartige Versuche, die auch anders enden können, aufs Spiel zu setzen.

Aber immer wieder wenn man wagemutige Werke, die das gefährliche Spiel wagen, vor einigen Jahren sind drei junge Ärzte aus England und doppelt soviel aus den Vereinigten Staaten in die von Malaria verseuchten Gegenden von Peru gezogen, um sich bewusst von der Fiebertyphose zu lassen, um festzustellen, ob die in Südamerika auftretende Krankheit mit der bekannten afrikanischen Schlafkrankheit die gleichen Symptome aufzuweisen habe. Unendlich groß ist die Zahl der Ärzte und Forscher, die bei der Arbeit mit Röntgenstrahlen oder Radium manchmal überaus qualvoll ihr Leben verloren haben. Ihre Namen nennt kein Denkmal und kein Heldentum, und doch sind sie wirkliche Helden!

„Der Kaufmann des Todes“ im Sterben

Sir Basil Zaharoff lebensgefährlich erkrankt / Vom kleinen griechischen Agenten zum weltumspannenden Rüstungsindustriellen

Nach Pariser Meldungen ist der 87jährige Sir Basil Zaharoff lebensgefährlich erkrankt, so daß man mit seinem Ableben rechnet.

Stünde Sir Basil Zaharoff nicht bereits im 9. Jahrzehnt seines an Erfolgen überreichen Lebens, könnte man versucht sein, die Nachricht von seinem bevorstehenden Ableben als ein Börsenmanöver anzusehen. Denn oft genug hat er oder haben seine Gegenspieler eine derartige Kunde lanciert. In den letzten 50 Jahren hat dieser „geheimnisvolle Europäer“ mindestens zwei Dutzend mal auf dem Totenbrett gelegen. Nie war es wahr, und allmählich gewöhnte sich die internationale Finanzwelt daran, nicht mehr auf solche Ankündigungen zu achten und Zaharoff eine gewisse Unsterblichkeit zuzubilligen. Auf diesen Zustand der Lebenskraft ist es dann vielleicht auch zurückzuführen, daß zur Abwechslung vor zwei Jahren die Kunde von seiner geplanten Wiederverkehrung auftauchte.

Wer ist dieser geheimnisvolle Europäer? Sein äußeres Leben und eingeschlossen sein Privatleben bergen freilich nichts Geheimnisvolles, denn daraus hat Zaharoff nie ein Geheimnis gemacht, daß er irgendwo in Kleinasien in einem gottverlassenen Nest 1849 zur Welt gekommen ist. Er entstammt einer griechischen Kaufmannsfamilie und hat deren Händlertradition getreu sich zunächst mit kleinen dunklen Geschäften in Konstantinopel befaßt. Mit 20 Jahren gelang ihm die erste Schiebung, nämlich die Zuvweisung eines großen Rüstungsauftrages des türkischen Kriegsministeriums an einen Agenten

der englischen Widerswerke, wofür er eine halbe Million Pfund Sterling als Provision einheimschte. Daraus kann man unschwer ermessen, was den Widerswerken das türkische Geschäft wert war. Durch diese erste Betätigung in Rüstungsgeschäften kam er in engere Verbindung zu Widern und damit zur Rüstungsindustrie überhaupt. Noch nicht 10 Jahre später ging er für Widern nach Petersburg. Auf den Schlachtfeldern des Balkans 1879-79 legte er den Grundstein zu seinem späteren riesigen Vermögen, denn er belieferte alle. Sie fielen unter denselben Granaten, die Widern für die jeweilige Artillerie geliefert hatte, und natürlich die Geschütze und Gewehre obendrein auch noch.

Von da ab entwickelte sich Zaharoff allmählich zum unbestritten mächtigsten Mann der internationalen Rüstungsindustrie. Nach außen trat er freilich kaum in Erscheinung, umso tatkräftiger wirkte er hinter den Kulissen. Solange der bekannte englische Rüstungsindustrielle Maxim noch lebte, mußte er sich freilich in die Herrschaft mit ihm noch teilen. Aber nach dessen Tode schwang er sich zum eigentlichen Beherrscher der englischen Rüstungsindustrie auf. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war Zaharoff bereits der unumstrittene stärkste Gegenspieler Krupps. Durch seinen Rüstungskonzern sicherte er sich einen solchen Einfluß auf gewisse Bezirke der europäischen Politik, daß sein Wort über Krieg und Frieden entscheidend war. Das Jahrzehnt des Weltkrieges sah ihn im Zenith seiner Macht. Hinter den Kulissen der blutigen Arena spielte er sein rücksichtsloses Spiel, in dem mancher euro-

päische Staatsmann, der sich für die Größe seines Landes verantwortlich empfand, zum blinden Werkzeug Zaharoffs wurde.

Nach in der Folgezeit nahm er in der Rüstungsindustrie der Welt einen einflussreichen Rang ein. Nur ein einziges Mal ließ sich Zaharoff von anderen Beweggründen leiten, als von reinen Geldinteressen. Der geborene Grieche wollte seinem Volke die Herrschaft über Konstantinopel und Kleinasien verschaffen. Deshalb verleitete er Plovd-George zur Entfesselung des griechisch-türkischen Krieges, der allerdings mit einer furchtbaren Niederlage der Griechen endete und auch Zaharoff nach unendlich viel Erfolg eine persönliche Schlappe verleiht.

Wie groß eigentlich sein Vermögen ist, weiß niemand. Es kann ebenjenseits 100 Millionen betragen, wie Millarden. Natürlich ließ er sein Geld arbeiten, wo immer es ihm ausreichte. Er beherrschte Werften und Schiffahrtslinien, Erbergwerke und Gelfelder, nicht zu vergessen auch Banken und sogar an der Spielbank von Monte Carlo war er beteiligt. Als im Sommer 1934 im Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senates die Enthaltungen über die Schiebung der Rüstungsindustrie erfolgten, stand Zaharoff plötzlich im Scheinwerferlicht der Weltpresse, die die verurteilende Tätigkeit dieses Mannes grell beleuchtete. Er hat sich nichts daraus gemacht, wie er überhaupt sein ganzes Leben hindurch alle Angriffe und Vorwürfe mit einem lässlichen Acheln abtat. Neuere Schrammen blieben ihm natürlich nicht verjagt. Er erhielt das Großkreuz der französischen Ehrenlegion und vom englischen König den Bath-Orden und den Adelstitel. In einem Pariser Vorort ließ er sich ein herrliches Schloss bauen. Im höheren Alter verheiratete er sich mit der spanischen Herzogin von Villa Franca. Von jenen beiden Töchtern wurde die ältere die Gemahlin eines holländischen Prinzen, die jüngere verheiratete sich mit einem englischen Industriellen.

Aus Ljubljana

Lu. Todesfälle. In Zagreb ist die Gymnasialdirektorswitwe Frau Viktorija Stritof, Mutter des Dirigenten der Ljubljanaer Oper Miko Stritof, gestorben und wurde nach Ljubljana überführt, wo sie beigesetzt wurde. — In Wien verschied nach langem schweren Leiden die Lehrerin Jek. Tinka Kelič.

Lu. Diplomiert wurde an der Juridischen Fakultät der Universität in Ljubljana der Hörer Josef Čenčič aus Ljubljana.

Lu. Der Bürgermeister von Metel Franz Tavčar sowie mehrere Gemeinderäte wurden ihrer Funktionen enthoben.

Lu. Ausländische Fremdenverkehrsagenten in Slowenien. Eine Gruppe von 15 leitenden Männern der Fremdenverkehrsindustrie des Auslandes, fast ausschließlich Polier und Direktoren großer Reisebüros, traf mit Autobus in Ljubljana ein und setzte nach Besichtigung dieser Sommerfrische die Fahrt nach Ljubljana fort, wo sie Montag eintraf. In Begleitung der Ljubljanaer Vertreter des jugoslawischen Fremdenverkehrs wesen befristigten die hervorragenden Gäste verschiedene Sehenswürdigkeiten u. setzten dann die Fahrt nach Zagreb, Dalmatien und Bosnien fort. In der Gruppe sind Österreich, Deutschland, Belgien, die Schweiz, England, Holland, Dänemark und Norwegen vertreten.

Lu. Neue Amtsstunden am Stadtmagistrat. Da die Beamtenschaft des Magistrats infolge der Inkorporierung der Umgebung mit der Stadt Ljubljana mit Arbeit überhäuft ist, wurden wieder die geteilten Amtsstunden eingeführt, u. zwar von 8 bis 12.30 und von 15 bis 18 Uhr. Der Parteilehrer kehrt ist nur von 10 bis 12 Uhr zugelassen.

Lu. Die Hörerschaft der Ljubljanaer Universität ist entgegen der allgemeinen Annahme, daß dieselbe heuer fallen werde, da viele Hunderte von akademisch gebildeten Menschen auf eine Anstellung warten, keineswegs geringer als die vorjährige. Bisher wurden insgesamt 1679 Hörer und Hö-

rerinnen infiziert; da aber die Einschreibung noch bis 20. November möglich ist, dürfte die Zahl die vorjährige (1781) um schwer erreichen, wenn nicht gar übersteigen. Die juristische Fakultät zählt 586 Hörer auf (520 Männer und 66 Frauen), die philosophische 419 (215, 204), die technische 356 (346, 10), die medizinische 138 (115, 23) und die theologische Fakultät 180 Hörer.

Flach- oder Steildach?

Schon während des Klassizismus gab es eine Zeit während welcher die Architektur vom Flachdach beherrscht wurde, jedoch wir daher heute nicht von dieser als einer neuen Dachform sprechen können. Am frühesten trat das Flachdach wieder in Holland auf, welches seinen Einfluß bis heute noch in anderen Ländern ausübt.

Die Entwicklung der modernen Architektur, mit einem von den Alten grundsätzlich verchiedenen Organismus des Grundrisses, führte schon aus konstruktiven Gründen zum Flachdach. War bisher der Bauförpser über einem schmalrechteckigen Grund, dessen charakteristisches Merkmal Geschlossenheit war — aufgebaut — so führen gegenwärtige Strömungen in der Baukunst zur Auslockerung des Grundrisses, zum Hinauschieben einzelner Räume vor verschiedene Abschnitte, ferner, der ursprünglich in sich geschlossene Bauförpser wird in einzelne Bauteile aufgelöst.

Die Ursache der veränderten Grundrissgestaltung liegt in den veränderten Wohnbedürfnissen der Gegenwart. In erster Linie soll im Grundriß die Trennung der Wohnfunktion, das Wohnen, Wirtschaften und Schlafen, streng separiert sein. Dies führt dazu, daß das Gruppenförmige Zusammenfassen mehrerer Räume und dadurch das Abgehen von der länglich kubischen Bauweise auch äußerlich sichtbar wird. Dadurch wird die Form des Daches beeinflusst und verändert. Schließlich wird jeder Raum in Beziehung zur Windrichtung, zum Garten, zur Straße oder sonstigen Umgebung gestellt. Auch neue praktische Forderungen wie Dachgärten, Dachterrassen, Sonnenbäder etc. verändern das überlieferte Grundrisschema, über welches es nicht mehr möglich ist, das gewohnte einfache, ruhige Steildach zu errichten. Denn schon aus konstruktiven Gründen wird jeder Bauförpser die komplizierte Förmigkeit der wirtschaftlichen Dachfläche ablehnen. Aber auch aus ästhetischen Gründen wäre ein solches Gewirr von Dachverschränkungen zu vermeiden. Schließlich führt der Weg für bestimmte zeitgemäße Grundrisse die richtige Dachform zu finden, schon aus konstruktiver Überlegung zum Flachdach.

Obwohl ist die Flachdachlösung für mehr als hundert Jahre schon aus rein praktischen Gründen erwünscht, um genügend Lichtzufuhr für die gegenüberliegende Straßenseite und um den erforderlichen Dachbodenraum zu gewinnen.

Grundsätzlich anders verhält sich jedoch das Dach beim Mehrstöckbau. Der beim Steildach vorhandene Dachboden wird im Allgemeinen dem Bedarf der Bewohner genügen. Möchte man hier an Stelle der natürlichen steilen Dachform ein Flachdach ansetzen, würde der notwendige Dachbodenraum fehlen.

Um also die Frage „Steildach oder Flachdach“ zu beantworten, ist die jeweilige Bauaufgabe vom wirtschaftlichen, konstruktiven und schließlich vom formalen Standpunkt aus, nämlich das tatsächliche Einfließen in die Umgebung zu prüfen. Erst aus dem zusammenfassenden Urteil hierüber ergibt sich die entsprechende Lösung.

Architekt Dr. Ing. Erwin Fabrice - Maribor

Was Kinder fragen.

„Großmutter, was ist eigentlich ein Föhltritt?“

„Das ist etwas, worüber man mit kleinen Kindern spricht.“

„So! Mutter sagte aber, das ist etwas mit kleinen Kindern, worüber man nicht spricht!“

Gegenseitig.

Mutter: „Weißt du, Olga, dein Väterchen gefällt mir gar nicht!“

Tochter: „Wie wunderbar passend, Mutter — du gefällt ihm auch gar nicht!“

Auf!

Vater zum Sohn: „Rudi, man muß alles mit Verstand machen!“

Rudi: „Vater, und gerade von dir sagte die Großmutter vorgestern, du hättest in deinem Leben nichts als Dummheiten gemacht.“

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 20. Oktober

Öffentliche Arbeiten

Aus dem Milliardenkredit für Slowenen 50 Millionen / 100 Millionen für öffentliche Arbeiten im Draubanat, davon für Nordslowenen 20 Millionen

Auf Grund verschiedener Daten wurde die Bestimmung gemacht, daß vom Milliardenkredit für die Durchführung verschiedener öffentlicher Arbeiten im Staate, wovon man sich eine Beilegung des Wirtschaftslebens verspricht, bisher auf 100 Millionen taum 50 Millionen entfallen. Von dieser Summe sind 33½ Millionen Dinar für die Modernisierung der bestehenden und den Bau neuer Straßen und rund 17 Millionen für den Bau der Eisenbahn Seonica—St. Jozef in Unterkrain bestimmt. Ein geringer Teil kommt auch anderen öffentlichen Arbeiten zugute. Zusammen mit noch anderen Zuwendungen aus dem staatlichen Fonds erhält das Draubanat gegen 70 Millionen Dinar.

Aus dem Banatfond für öffentliche Arbeiten und aus dem Banat-Ressourcenfond sowie aus den Mitteln des ordentlichen Banatvoranschlags wurden für verschiedene Arbeiten in Slowenen neuer rund 30 Millionen Dinar bewilligt, so daß mit den staatlichen Zuwendungen zusammen eine Summe von etwa 100 Millionen resultiert. Von diesem Betrag entfällt auf Nordslowenen 20, d. h. das Gebiet des ehemaligen Kreises Maribor, der mehr als die Hälfte der gesamten Bevölkerungszahl des Draubanats aufweist, eine Summe von 20 Millionen.

nen, soweit Daten zur Verfügung stehen. Es würde uns nur freuen, wenn diese Ziffern nicht stimmen und sich der Betrag beträchtlich aufrunden müßte.

Von den größeren öffentlichen Arbeiten werden im Verzeichnis, das uns zur Verfügung gestellt wurde, in Nordslowenen in der nächsten Zeit zur Durchführung gebracht oder sind bereits im Bau begriffen: der Pavillon im Krankenhaus in Maribor (8½ Millionen Dinar), Erweiterung des Spitals in Ptui, Bau des Siechenhauses in Gornja Radgona bzw. Adaptierung des angekauften Schlosses zu diesem Zweck (1.500.000), Ankauf des Schlosses in Sveljina und Adaptierung zur landwirtschaftlichen Haushaltungsschule (1.500.000), Landwirtschaftsschule in Radkan (1.000.000), Ausbau der Anlagen und Errichtung verschiedener Bauten in den Kurorten Rogaska Slatina, Dobrna und Topolnica, ferner Modernisierung der Reichsstraße Maribor—St. Jozef (5.000.000) sowie verschiedene Straßenausbesserungen und Neubauten in den einzelnen Bezirken. Zusammen machen die für diese Zwecke zur Verfügung gestellten Kredite etwa 20 Millionen Dinar aus, wovon ein großer Teil bereits angewiesen worden ist.

Der Viktualienmarkt

Ein Besuch unseres Viktualienmarktes belehrt uns, daß dieser gänzlich im Zeichen der vorgerückten Jahreszeit steht. Der Fleischmarkt wird mit dem Einbruch der kälteren Jahreszeit und mit Rücksicht auf die beginnenden größeren Schlachtungen besser besetzt, als dies in den Sommermonaten der Fall war. Das Gemüse wird rarer, da die Hauptlieferanten schon zu Ende sind, wogegen der Obstmarkt ausgezeichnet versorgt wird. Hier und da sieht man bereits die Früchte der Sonntagsjagden, wenn auch der Wildmarkt noch spärlich versorgt wird. Insgesamt aber sieht man die Preise für gewisse Artikel an, was nicht immer auf die vorgerückte Jahreszeit zurückzuführen ist. Einige Artikel sind im Steigen begriffen, was der schlechten Ernte, oder aber der organisierten Aktion der Landwirte zuzuschreiben ist.

Auf dem Fleischartikel kostet gegenwärtig Rindfleisch je nach der Qualität 8—10, Kalbsfleisch 8—12, Schweinefleisch 10 bis 11, ausgelegt 10—12, Hühner 11—15, Gänse 10—12, Scher 11—15, Spied 13—15, Lunge und Leber 6—7, Rippen 9—10, Kopf mit Zunge 4—5 Dinar pro Kilo, Meisen 2—3 und Hühner 1—2 Dinar pro Stück.

Auf dem Geflügelmarkt, der ebenfalls gut besetzt zu werden pflegt, kosten Brathühner 18—20 Dinar pro Paar je nach der Größe, Hennen 12—15, Gänse 30—40, Truthühner 30—50, Enten 12—18 und Kanarienvögel 5—25 Dinar pro Stück.

Auf dem Obstmarkt werden Äpfel und Birnen zu 3—5 Dinar pro Kilo gehandelt, Pfämen zu 3—4, Pflirsche 6, Trauben 4—10, Nüsse 10—12, geschält 28, Kastanien zu 4 Dinar pro Kilo, letztere auch zu 2—3 Dinar pro Liter, geröstete Kastanien 6 Dinar pro Liter, Zitronen 0,75—1,50 Dinar pro Stück.

Gemüse: Kartoffel 0,75—1,50 Dinar pro Kilo oder 6—7 Dinar pro Maß, Zwiebel 1—2, Knoblauch 4—5, Sauerkraut 3, Sauerröhre 2, Tomaten 1 Dinar pro Kilo, Petersilie 8—10, Schottenbohnen 1, Krautköpfe 0,50—1 Dinar pro Stück oder 0,50—0,75 Dinar pro Kilo, Paprika 1 Dinar pro 10 Stück, Blumenkohl 0,50—1, Kohl 0,50—1, Spießkürbis 1—5, Kaptsalat 0,50—1,50, Endivie 0,50—1, Kohlrabe 0,25—0,50 Dinar pro Stück, Sellerie 0,50—2,50, Petersilie 0,50—1, Lauch 0,25, Majoran 1 Dinar pro Maß, Radleschen und Spinat 1, Möhren

0,50—1 Dinar pro Hähnchen, Erbsen geschält 7,50—10 Dinar pro Liter.

Milch und Milchprodukte: Milch 1,50—2, Rahm 8—10 Dinar pro Liter, Butter 20, Teesbutter 24—28, Kochbutter 24—28, Topfen 6—8 Dinar pro Kilo, Eier 0,60—1 Dinar pro Stück.

Getreide: Weizen, Roggen, Gerste und Hirse 1,25, Mais 1—1,75, Buchweizen 1, Hafer 0,75, Bohnen 2—3 Dinar pro Liter.

m. Das 30jährige Maturajubiläum feierten vergangenen Samstag die Abiturienten der hiesigen Realschule aus dem Jahre 1900. Von den elf noch lebenden ehemaligen Mitschülern waren acht erschienen und zwar Bundesbahndirektorstellvertreter Ing. Ferd. Böschütz aus Villach, Bundesbahn-Überbeamter Viktor Schödn aus Graz, Realschulprofessor Willibald Reiter aus St. Veit an der Draava, Bundesbahnsektions-Ingenieur J. G. W. Maier aus Jischl, Oberbaurat i. R. Ing. K. T. Trumme aus Radkersburg, Oberinspektor der Bundesbahnen Leo Simon aus Wien, Entschlossener Alois Z. aus Graz, aus Marenberg und akademischer Maler Milan Petek aus Maribor. Entschlossenheit fanden die Herren Ing. M. A. L. e. g. aus St. Jozef, S. i. r. o. h. b. a. ch aus Deutschland und Oskar S. t. a. r. l. aus Wien. Der Festabend, der im Hotel „Balmore“ stattfand, verlief im Zeichen eines kameradschaftlichen Beisammenseins und anregenden Austauschs von Erinnerungen aus längst vergangenen schönen Zeiten. Einen tiefen Eindruck machten die überaus herzlich gehaltenen Begrüßungsschreiben der ehemaligen Professoren R. a. h. n. i. g. S. c. h. e. l. l. e. s. s. e. und W. e. b. e. r. die ihren ehemaligen Schülern nicht nur die herzlichsten Grüße überbrachten, sondern ihnen alles Glück für ihr weiteres Leben wünschten. Am Sonntag statteten die ehemaligen Abiturienten der alten Realschule ihren Besuch ab, wo sie der gegenwärtigen Leiter der Anstalt, Direktor Dr. H. e. r. i. c. in überaus herzlicher Weise begrüßte und mit ihnen in längerem anregenden Gespräch verblieb. Seitens der jubelnden Maturanten sei daher auf diesem Wege dem Herrn Direktors der wärmste Dank ausgesprochen. Mit den schönsten Eindrücken über den gemeinsamen verbrachten Tag kehrten die Teilnehmer wieder in ihre Heimorte zurück. Bei der Besichtigung des Realschulgebäudes spendeten die Teilnehmer einen namhaften Betrag für den Unterstützungsverein,

dessen Ausschuß ihnen dafür wärmstens dankt.

m. Von Schwäche übermannt. Der 86jährige Arbeiter Johann Z. u. n. f. e. aus Bresterica wurde gestern abends, als er vom Drausteg die Serpentin gegen die Kuska hinaufklimmte, von Schwäche übermannt und stürzte zu Boden. Hierbei schlug er mit dem Kopf so hart auf einem Stein auf, daß er eine klaffende Wunde oberhalb des rechten Auges erlitt. Der Bewußtlose wurde von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

m. Eine Feuerschutzfeuerwehr. Aus der im Feuerschutz am Kärntnerbahnhof beschäftigten Arbeiterchaft wurde dieser Tage eine selbstständige Feuerwehr gebildet, deren Aufgabe darin besteht, im Falle eines in den Bahnanlagen ausgebrochenen Brandes sofort einzugreifen und das Feuer zu bekämpfen, wenigstens solange, bis die Wehr der benachbarten Eisenbahnwerkstätten und eventuell auch andere Wehren am Brandplatz erscheinen. Die neue Feuerwehr trat vergangenen Sonntag bereits in Aktion, allerdings nicht im Ernstfall, sondern bei der in den Werkstätten vorgenommenen großen Übung. Die neue Wehr ist sehr gut ausgerüstet und ist bereits dem Wehrgau Maribor als Mitglied beigetreten, den somit bereits drei Wehren angegliedert sind: die der Stadt Maribor, der Staatsbahnwerkstätten und nun auch des Feuerschutzes.

m. Wieder ein falsches Silberstück. In einer hiesigen Tabakfabrik wurde gestern ein falsches 20-Dinarstück vorgefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Das Falsifikat weist eine hellere Färbung auf und ist auch bedeutend schwerer als die echten Zwanziger; es ähnelt stark den in den letzten Tagen vorgefundenen Fälschungen. Die Polizei arbeitet mit Hochdruck daran, die Quelle dieser Falsifikate ausfindig zu machen.

m. Nach Graz fährt der „Putnik“-Autocar kommenden Samstag, den 24. d. von Maribor um 7.30 Uhr. Abfahrt von Graz um 23 Uhr ab Hotel „Steirerhof“. Fahrpreis 100 Dinar. Die Anmeldungen sind an das Reisebüro „Putnik“ in Maribor zu richten.

m. Die Abgängige wieder gefunden. Die seit mehreren Tagen abgängige 77jährige Private Josefine S. c. h. e. w. e. d. e. r. aus Pesnica, von der in unserer gestrigen Folge die Rede war, wurde in St. Jozef gefunden, wo sie bei ihrem Sohn weilte. Die Frau begab sich dorthin, ohne ihre Angehörigen davon zu verständigen.

m. Einsichtnahme in die Katasteroperale. In den letzten Jahren wurde die Stadt Maribor neu vermessen und liegen die entsprechenden Operale für die Katastralgemeinden Maribor-Stadt, Burglar, Kärntnerort und Burg-Weierhof vom 26. Oktober bis 27. November bei der Katasterverwaltung zur Einsicht auf. Die Grundstückbesitzer werden eingeladen, in die Operale im eigenen Interesse Einsicht zu nehmen, u. zw. die Besitzer mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen von A bis D vom 26. Oktober bis 30. Oktober, von E bis J vom 31. Oktober bis 6. November, von K bis N vom 7. bis 12. November, von O bis S vom 13. bis 18. November und von T bis Z vom 19. bis 25. November. Die Katasteroperale für die Katastralgemeinde Magdalenenwerfel werden später aufgelegt werden. Binnen 30 Tagen sind eventuelle Beschwerden einzubringen.

m. Bei der Tombola der „Marobna obrabna“, die vergangenen Sonntag nachmittags in Maribor abgehalten wurde, fielen den glücklichen Gewinnern schöne Preise zu. So gewannen die Privatbeamten Nada Martez, das Stubenmädchen Anna Cak, der Schlosser Franz Brosenjal und die Eisenbahnersgattin Sophie Smerdel Fahrräder, die Köchinnen Mofia Zmajek und Maria Kofotter je zwei Steppdecken, der Eisenbahner Johann Kranjc aus Petre einen Kudivagen, das Dienstmädchen Josefine Zegl ein Servis für 6 Personen, die Schülerin Paula Sajo ein Speisebesteck für 6 Personen, die Eisenbahnersgattin Justine Polajzenik silbernes Silberbesteck, die Private Rozinka Kranjc eine Küchengarnitur, der

Bankbedienstete Cyril Jilä Spezereien für einen Monat für 4 Personen, der Hausbesorger Andreas Robič ein seidenes Kleid, der Arbeiter Franz Bogorelec zwei Lederhüte, der Eisenbahner Johann Golčar Spezerei für einen Monat für 3 Personen, der Tischlergehilfe Alois Kosi eine Lederhant, der Anstreichergehilfe Michael Prajnc aus Ruše ein Servis für Wein und Wasser für 6 Personen sowie zwei Flaschen Wein und der Bädergehilfe Alfred Džimic aus Studenci einen Duster.

m. Den Verletzungen erliegen. Die bereits gestern berichtet, wurde der 35jährige Maurer Stefan Ž i z e l aus Razvanje Sonntag abends in Rožaki von einem Radfahrer zu Boden gestossen, wobei er so schwer auf einem Straßenstein aufschlug, daß er einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos ins Spital überführt wurde. Trotz sofort vorgekommener Operation erlag Ž i z e l heute früh der schweren Verletzung. Die Gendarmerie fahrdet nach dem unbekannten Radfahrer, der nach der Tat im Dunkel verschwand, ohne sich um sein Opfer zu kümmern.

m. Kommen den Samstag abends wird am hiesigen Theater die Musikanten eröffnet. Zur Erstaufführung gelangt Kalmans melodische Operette „Der Zigeunerprimas“. In diesem Stück stellt sich unserem Publikum die neue Operettenlängerin Fel. Jella Ž g l i z vor, die als früheres Mitglied des Vojkijanaer Ensembles ichne Erfolge zu verzeichnen hat. Die Titelfrolle singt und spielt: P a v l e R o v i z.

Aus Ptuj

p. Todesfall. In Ptuj verschied dieser Tage Herr Leopold M u r l o, Vater des hiesigen Tischlermeisters Herrn Murko, im Alter von 68 Jahren. — R. i. p!

p. Ausflügler. Eine größere Gruppe der Schülerinnen der Ptujanaer Handelsakademie stattete vergangenen Samstag der Stadt Ptuj und ihrer Umgebung einen Besuch ab und besichtigte die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Schülerinnen, die unter der Führung des Professors Dr. S i o d n j a l eine Exkursion unternommen hatten, begaben sich auch nach den slowenischen Ptuj. Wenden wurde die Rückfahrt nach Ptujana angetreten.

p. Ein Neugeborener am Friedhof. Montag gegen Abend fand der Totengräber Moiz S h h r o v i j a am Friedhof in Ptuj neben einem Grabstein unter einem Erdhaufen die Leiche eines neugeborenen Knaben, der offenbar erst im Laufe des Nachmittags dort heimlich beigelegt worden war. Die Leiche, in die die Leiche einwickelt war, deutet auf eine mittellose Mutter hin. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

p. Radrennen. Der Radfahrerverein „Ž v o n z e l“ veranstaltete vergangenen Sonntag ein Radrennen auf der Strecke Ptuj—Rade—Ptuj (30 Kilometer). Das Rennen, dessen Leitung in den Händen der Herren R. W a g r a n d l, B. S i m o n i z und J. M a r a z b l a g, die eine zufriedenstellende Beteiligung auf dem Start und am Ziel hatte Herr M. B i z e l die Führung als erster ging Johann R. e n i n 1 Stunde 1 Minute 13 Sekunden, als zweiter Matthias D e m l i n z in 1 St. 2 Minuten und als dritter Martin R. u n g a in 1 St. 4 Minuten. Nach dem Rennen fand im Gasthaus Počank in Rade ein gemütlicher Abend statt. Die Preise werden Dienstag abends im Gasthof Wagrاندl verteilt werden.

p. Töblich verunglückt. Dem 66jährigen Rentier Josef P i z j a n aus Sv. Velob. brach Sonntag, als er mit dem Anhängen von Maiskolben beschäftigt war, die Leiterbrosche unter den Füßen, so daß er aus beträchtlicher Höhe zu Boden stürzte und einen Wirbelsäulenbruch erlitt. Er wurde ins Krankenhaus nach Ptuj überführt. Sein Zustand ist ernst.

p. Unfall. Das dreijährige Besitzersöhnchen Vladimir S o l z aus Destrnik bei Sv. Urban, angetrieben durch die ihm zugehörige Kutterknechtmaschine, die ihm zwei Finger abtrennte. Das Kind wurde im Spital in

Spae

: S. R. Rapid. Dienstag abends um 20 Uhr wichtige Sitzung des Hauptauschusses. Die Herren werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

Furchtbare Bluttat eines Siebzehnjährigen

Die Arbeitgeberin wegen einer Zurechtweisung auf bestialische Art ermordet und dann Selbstmord begangen

Der Markt Ruše und seine Umgebung steht unter dem Eindruck einer furchtbaren Bluttat, die sich gestern in den Abendstunden in Bežana bei Ruše ereignet hat. Im Hause des Bahnbediensteten R o b i z war ein 17jähriger Bursche namens S t i n g e r als Knecht beschäftigt. Am gestrigen Tage erlappte die Gattin des genannten Eisenbahners und Realitätenbesizers, Frau Maria Robič geb. Prešer, den Burschen in der Wohnung, als er gerade dabei war, die Schränke nach einer gezielten Diebstahlsabzucht. Die Frau stellte Hostinger selbstverständlich energisch zur Rede, was den Burschen scheinbar in große Erregung versetzt haben mußte. Die Affäre schien damit eine vorläufige Liquidierung gefunden zu haben. Niemand konnte auch nur annähernd ahnen, welche schrecklichen Pläne der auf frischer Tat erlappte Bursche in seinem Innern heranreifen ließ.

Am Abend begab sich Frau Robič, wie gewöhnlich, in den Kuhstall, um die Melkung zu besorgen. Als sie gerade in ihre Arbeit vertieft war, kam Hostinger menschenfurchtlich in den Stall geschlichen, ergriff die nichts ahnende Frau von hinten an der Schulter, riß sie zurück und steckte ihr mit einem Messer zwei wundtiefende Stiche in die Brust. Nicht genug damit, riß er der gestochenen Frau mit dem Messer zu alldem noch den Brustkorb und den Bauch so auf, daß die Eingeweide hervortraten. Dann ließ er das Messer in

der Getöteten stecken und machte sich aus dem Staube.

Eine Zeitlang später wurde die bedauernswerte Frau in ihrem Blute im Stall tot aufgefunden. Da vom Knecht Hostinger nichts zu sehen war, lenkte sich der Verdacht sofort gegen ihn. Man machte sich auf die Suche, doch konnte er zunächst nicht aufgefunden werden. Erst als man am Heuboden nachschauen hielt, fand man ihn dort erhängt vor. Der Täter hatte sich offensichtlich sogleich nach seiner schauerlichen Bluttat auf den Heuboden begeben und sich dort das Leben genommen, um sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Die Heubodenleiter hatte Hostinger beim Hinansteigen hinaufgezogen, um scheinbar jede Störung seines Vorgehens rechtzeitig zu verhindern.

Wie wir nachträglich erfahren, hat der Täter seine schreckliche Tat auf diese Weise ausgeführt, daß er zunächst seinem Opfer mit einer Art von rückwärts den Schädel spaltete und erst dann zum Messer griff, mit dem er der armen Frau den Brustkorb und den Bauch aufschlitzte.

Diese furchtbare Tragödie der geachteten Familie Robič hat allseits größtes Aufsehen erregt und die tiefste Anteilnahme in dem so tragischen Tode dieser arbeitssamen und rechtschaffenen Frau hervorgerufen.

Aus Celje

c. Abschied. Schulverwalter Martin Brečko, der bisher der Volksschule in Kostanj zugeteilt war, scheidet in diesen Tagen aus dem Ortsbereich, um seine neue Stellung in Maribor anzutreten. Schulverwalter Brečko hat sich während seiner 26jährigen Lehrtätigkeit und zehnjährigen Dienstleistung als Schulverwalter in Kostanj volle Anerkennung und viele Freunde erworben. Der Verschönerungsverein, der Gemeindeforschung, der Slowenische Jugendverein und die Gewerbeschulungsschule verlieren in ihm einen vorbildlichen Mitarbeiter.

c. Warum? Auf dem Bahnhof in Celje gibt es eine Menge Automaten. Alles mögliche kann man durch Automaten am Bahnhof beziehen, insbesondere hat man Befugnisse, auf einer Waage sein Gewicht gründlich zu überprüfen, nur der immerhin für einen Bahnhof wichtigste Bedarfsartikel, die Bahnsteigkarte, ist nicht leicht erhältlich. Man muß nämlich an den Schalter gehen, denn der Kartenautomat steht krank und dienstunfähig in einer Ecke und zeigt den Rücken. Es ist ein Witz mit diesem Automaten. Vor einem Jahre war von ihm noch keine Spur zu sehen. Damals, im Oktober 1935, brachte die „Mariborer Zeitung“ folgende Zurechtweisung ihres Mitarbeiters S. P. Scharfmann: „Ich begleitete gestern einen Freund zur Abreise auf den Bahnhof in Celje. Man soll nicht glauben, daß der Bahnhof in Celje keine Automaten habe. Man kann sich dort wiegen, Schokolade kaufen, aber weit und breit kein Bahnsteigkarten-Automat, wie er sonst in der ganzen Welt zur Verfügung steht. Ich mußte mich an einem Schalter anstellen und so lange warten, bis mein Freund mit seinem Rundreisefahrtschein schon längst abgereist war.“ — Unsere Klagen sind damals nicht umsonst gewesen. Einen Monat später hatte Celje seinen Bahnsteigkarten-Automaten. Groß war die Freude aller gewesen, denn das lange Schlängelnstehen am Schalter wegen einer einzigen Bahnsteigkarte hatte aufgehört. Ein einziger Hebeldruck genügt, und man konnte schnurstracks auf den Bahnhof treten. Dieser neuzeitliche Zustand währte allerdings nicht lange. Der Automat hörte sehr bald auf tätig zu sein und wurde kurzerhand „auf Krankenurlaub“ in eine stille Ecke abgeschoben. Das ist nun schon bald ein volles Jahr her. Wir fragen also: Soll der dringend bedurft und endlich angeschaffte Apparat nun dauernd bis ans Ende der Welt im stillen Winkel verharren,

anstatt wiederhergestellt und dem Verkehr übergeben zu werden?

c. Der Ursulamarzt, der als Vieh- und Krämermarkt bekannt ist, wird in Celje am 21. Oktober (Mittwoch) abgehalten.

c. Die Tanzübungsabende des Vereins der Privatangestellten finden Donnerstag, den 22. und 29. Oktober, um 20 Uhr, ab 7. November aber jeden Samstagabend im kleinen Saal des Hotels „Union“ statt.

c. Der Scherzbold. In unsere Ankündigung der „Lauras-Jubiläum“ im Hotel „Europa“ hat sich ein störender Druckfehler eingeschlichen. So soll die beanstandete Stelle richtig heißen: „... um die 25. Wiederkehr ihres Geburtsjahres festlich (nicht: feierlich) zu begehen.“ Böse Zungen haben das sofort dahin ausgelegt, daß alle Jubilare die Feier mit der Absicht besucht hätten, einen tüchtigen „Rehen“ sich aufzuladen.

Aus Gornja Radgona

gr. Sein 50. Wiegenfest feierte dieser Tage der Besitzer der Druckerei „Panonija“ in Gornja Radgona Johann Ž u z e c. Aus Zeltung in Dösterreich gebürtig, ergriff der Jubilar nach Absolvierung der Bürgererschule in Radlarsburg die schwarze Kunst als Beruf und betätigte sich in verschiedenen Unternehmungen, so auch in Deutschland und der Schweiz, wo er sein Wissen bedeutend erweitern konnte. Nach dem Umsturz übernahm er die Leitung der neugegründeten Druckerei in Gornja Radgona und wurde mit der Zeit ihr Besitzer. Dem umfassenden Können und der Unternehmungslust des Jubilars, der sich auch in der Organisation des Gewerbestandes betätigt und einige Zeit auch dem Gemeinderat angehörte, gelang es, das Unternehmen auf die gegenwärtige Höhe zu bringen. Unsere herzlichsten Glückwünsche zum Lebensjubiläum!

gr. Der Leiter des Gendarmeriepostens in Gornja Radgona Wachtmeister Andreas Burjine wurde nach Džina in Prekmurje versetzt. Während seiner dreijährigen Dienstzeit in der Marktgemeinde wußte er sich dank seiner Liebenswürdigkeit, Korrektheit und Objektivität die Sympathien der Bevölkerung zu erringen. Sein Nachfolger ist der bisherige Postenkommandant in Džina Franz Beltran.

Glück

„Ich hab kein Glück bei Frauen.“
„Sie Glücklicher!“

Wenn
Ihr Haar
ausfällt
hilft

Silvikrin

Konzentrierte natürliche Haarnahrung

Mariborer Theater

Repertoire:

Dienstag, 20. Oktober um 20 Uhr: „Der lebende Leichnam“. Ab. B.

Mittwoch, 21. Oktober: Geschlossen.

Donnerstag, 22. Oktober um 20 Uhr: „Zolt“. Ab. C.

Freitag, 23. Oktober: Geschlossen.

Samstag, 24. Oktober um 20 Uhr: „Der Zigeunerprimas“. Erstaufführung. Eröffnung der Musikanten.

Lau-Kino

Union-Tonkino. Zur Wiedereröffnung mit der neu montierten Tonfilmapparatur gelangt der beste Jan Kieburas-Film „Operating“ (Am Sonnenfeld) als jugoslawische Aufführung. Dieser neueste Kieburas-Film der Wienerproduktion hat neben seinem begabten Gesangsensemble eine heitere und sehr nette Liebeshandlung. Der Film erlebte die Weltaufführung bei den Festspielen in Salzburg am 30. Juli und erntete die besten Kritiken. In den weiteren Rollen: Friedl Czopa, Theo Vingen, Fritz Junhoff, Anton Polnauer und Luise v. Hohenberg.

Burg-Tonkino. Heute, Dienstag, Premiere des großartigen Ufa-Films „Antigone“. Ein fesselnder Film aus der Gegenwart, vertauschte Rollen zwischen Reich und Arm, voll gelunden Humors. In den Hauptrollen die Lieblinge des Kinopublikums, die besten deutschen Schauspieler Gustav Fröhlich und Hansi Knödel, deren Namen für einen durchschlagenden Erfolg dieses Meisterfilms bürgen. — Als nächster Film gelangt „Das Mädchen aus dem Schwarzwald“, frei bearbeitet nach der bekannten Operette von August Heidsieck, mit Walter Janssen, Maria Beling und Hans Knödel in den Hauptrollen zur Aufführung. Ein köstlicher Film aus dem Studentenleben. — In Vorbereitung die Krone der deutschen Filmindustrie „Der Bettelstudent“.

Aus Vitani

iz. Schlechte Weinernte. Eine ziemlich große Anzahl von Grundbesitzern aus der Marktgemeinde besitzt im Sotalsgebiete Weingärten, welche heuer eine schlechte Ernte ergaben, daß es in einigen derselben zu einer Traubenlese überhaupt nicht gekommen ist. Durch Hagelschlag und Peronospora haben nämlich die Weingärten überaus stark gelitten und mancher Weingartenbesitzer, welcher heuer ein zufriedenstellendes Ergebnis erhoffte, ist um diese Hoffnung gekommen und wurde bitter enttäuscht.

iz. Zisternenbau. Der Ort Brezen bei Vitani leidet seit jeher an Wassermangel. Dies

gilt in erster Linie für die knapp am Fuße des Javorberges gelegene Siedlung, aber auch in einigen Einzelsiedlungen kämpfte bisher die Wohnerschaft alljährlich mit dieser Unbill. Mit staatlicher Hilfe sowie mit jener der Banatsverwaltung wurde nun mit der Anlage einer entsprechenden Anzahl von Zisternen in der ziemlich umfangreichen Ortschaft begonnen und soll der Bau derselben mit Hilfe der heimischen Wohnerschaft durchgeführt werden. Der Kostenvoranschlag hierfür beträgt nahezu 100.000 Dinar, zu welchem die Interessenten den zehnten Teil beizutragen sich verpflichteten.

Radio-Programm

Mittwoch, 21. Oktober.

8 u. 10 u. 12 Uhr: Mittagskonzert. — 18: Jugendliebe. — 18.40: Arbeiterturnen. — 19.30: Vortrag. — 20: Opernübertragung. — 20.45: Abendmusik. — 21: Europäisches Konzert (Besky's Sendung). — 22.20: Kammermusik. — 22.45: Tanzmusik. — Wien, 12: Mittagskonzert. — 15.20: Kinderstunde. — 16.55: Österreichische Komponisten der Gegenwart. — 18.35: Zukunft des Abendlandes. — 20.20: Streich und Blechmusik. — 21: Europäisches Konzert. — 22.20: Märsche und Walzer. — Berlin, 18: Konzert. — 20.45: Künstler aus Italien. — 22.30: Nachtmusik. — Deutschlandsender, 20.15: Bunte Musik. — 21.15: Unterhaltungsmusik. — 23: Nachtmusik. — Hamburg, 19: Militärkonzert. — 20.45: Orchesterkonzert. — 23: Nachtmusik. — Berlin, 20.45: Aus Verdis Meisteroper. — 22.30: Leichte Musik. — Leipzig, 20.05: Abendveranstaltung. — 21: Symphoniekonzert. — 22.20: Europäisches Konzert. — 23.20: Nachtmusik. — München, 19: Blasmusik. — 21: Europäisches Konzert. — 22.30: Abendmusik. — Stuttgart, 20.15: Reichsleitung. — 20.45: Schubert-Abend. — 22.30: Das verliebte Orchester. — Paris P. T. T., 20.45: Orchesterkonzert. — 21: Europäisches Konzert. — Straßburg, 21: Meyerbeers Oper „Huguenotten“. — Droitzsch, 21.15: Symphoniekonzert. — 24.14: Nachtmusik. — Mailand, 20.40: Unterhaltungskonzert. — 22.10: Tanzmusik. — Rom, 20.40: Lehars Operette „Frasquita“. — Sedan Tanzmusik. — Warschau, 21: Europäisches Konzert. — 22.40: Tanzmusik. — Barcelona, 21: Europäisches Konzert. — Bern, 21: Europäisches Konzert. — Budapest, 21: Europäisches Konzert. — 23.20: Bigbandmusik.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawien als Autoland

Große Schwierigkeiten bei der Motorisierung des Verkehrs / Pläne zur Gründung einer eigenen Autoindustrie

Es ist allgemein bekannt, daß Jugoslawien zu den Ländern der geringsten Autodichte in Europa zählt. Nur in Albanien, Bulgarien und Polen ist das Verhältnis noch ungünstiger, da in diesen Ländern ein Automobil auf mehr als tausend Einwohner entfällt. Genaue Zahlen über den gegenwärtigen Autobestand Jugoslawiens liegen nicht vor, doch läßt sich aus früheren Statistiken errechnen, daß heute höchstens 15.000 bis 16.000 Motorfahrzeuge im Lande vorhanden sind, und von diesen sind rund 10.000 Personenkraftwagen; es entfällt also ziemlich genau ein Motorfahrzeug auf tausend Einwohner.

Eine Reihe von Faktoren ist dafür verantwortlich, daß ein Land, das von den europäischen Industriezentren nicht weit entfernt ist, eine so geringe Autodichte aufweist. Die geringe Kaufkraft der überwiegend bäuerlichen Bevölkerung ist einer dieser Faktoren. Wichtiger erscheinen der schlechte Zustand des Wegenetzes und die staatliche Zoll- und Steuerpolitik, ferner die unverhältnismäßige Höhe des Benzinspreises. Die Kaufkraft der Bevölkerung wird sich wahrscheinlich in nächster Zeit nicht erheblich steigern können; die Zoll- und Steuerpolitik ist reformbedürftig, obwohl seit etwa einem Jahre die direkte Steuer auf Automobile in Fortfall gekommen ist. Da gegen sind die Zölle noch immer unverhältnismäßig hoch; sie erhöhen den Kaufpreis eines mittleren Wagens von 35.000 auf 50.000 Dinar und sind bei schweren Wagen im Verhältnis noch größer. Eine Senkung oder gänzliche Aufhebung ist zwar wiederholt in Aussicht genommen worden, doch dürfte die von der Regierung durchgeführte allgemeine Lastensenkung einen Verzicht auf diese wichtige Einnahmequelle vorläufig untragbar erscheinen lassen.

Demgemäß ist die Einfuhr von Motorfahrzeugen auch weiterhin klein, obwohl eine unverkennbare Belebung in den letzten Monaten festzustellen ist.

Diese ist in erster Linie der verstärkten Einfuhr deutscher Wagen zuzuschreiben, da die Einfuhrpolitik Jugoslawiens vorsieht, Wagen nur aus Ländern zu beziehen, bei denen es über ein Aktivguthaben verfügt. Zudem sind die deutschen Wagen verhältnismäßig billig, weil den Exporteuren neben dem niedrigen Markkurs noch erhebliche Ausfuhrprämien zugute kommen; die anderen Länder, aus denen bisher Wagen bezogen wurden, kommen aus diesem Grunde ins Hintertreffen. Namentlich die USA., England, Oesterreich, Italien und die Tschechoslowakei, weniger Frankreich, sind betroffen.

Das Problem der Motorisierung Jugoslawiens ist mit einer Darstellung der Einfuhrschwierigkeiten und der Geldknappheit nicht erschöpft, da das Land theoretisch in der Lage wäre, eine eigene Autoindustrie ins Leben zu rufen; aus militärischen Gründen wäre dies nicht ohne Bedeutung, besonders, da das Heer über eine sehr geringe Zahl motorisierter Einheiten verfügt. Die letzten Jahre haben Dutzende von Plänen über die Gründung von Autofabriken gebracht, zumeist von deutscher und amerikanischer Seite; bisher ist kein Projekt günstig aufgenommen worden. Der Staat allein wäre kein ausreichender Markt, der eine eigene Autofabrik zu einem rentablen Unternehmen machen könnte. Es käme nur eine Gründung in Betracht, bei der mit einem garantierten Export nach den anderen Staaten des Südostens, besonders nach Rumänien, Bulgarien, Griechenland und der Türkei, zu rechnen wäre. Aber auch diese Staaten belegen die eingeführten Wagen mit hohen Zöllen und erst im Rahmen von Sonderverträgen müßten sie die Abnahme einer Mindestzahl jugoslawischer Wagen garantieren. Hierzu wird ohne erhebliche Gegenleistung keine Bereitwilligkeit vorliegen. Im Notfall, d. h. dann, wenn sich der Mangel der Motorisierung der Armee als Hindernis bemerkbar machen sollte, hofft man, in

kurzester Zeit die bestehenden Flugzeugmotorwerke entsprechend umstellen zu können.

Wie schon berichtet, tragen sich mehrere Wirtschaftsgruppen mit dem Gedanken, in der Umgebung von Beograd zwei Automobilfabriken ins Leben zu rufen, in der Personen- u. Lastwagen gebaut werden sollen. Die notwendigen Kapitalien sollen bereits zur Verfügung stehen. Zu begrüßen ist besonders der Gedanke, daß in diesen Werken der Verwendung der billigen Holzkohle als Treibstoff erhöhtes Augenmerk zugewendet werden soll. Würden wirklich gute Wagen mit Holzkohlenbetrieb gebaut werden, dann ist der Absatz sichergestellt und der Automobilismus in Jugoslawien würde sich bald heben.

Börsenberichte

Ljubljana, 19. d. Devisen: Berlin 1743.03—1756.91, Zürich 996.45—1003.52, London 211.80—213.96, New York 4306—4342.32, Paris 202.02—203.46, Prag 153.44—154.54, Triest 227.44—230.52; österr. Schilling (Privatclearing) 8.62, engl. Pfund 240, deutsche Clearingschecke 14.10.

Zagreb, 19. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 369—370, 4% Agrar 48—0, 6% Begluk 0—69, 7% Investitionsanleihe 82—0, 7% Blair 75.50—76.50, 8% Blair 85—85.25; Agrarbank 0—203.

× Der jugoslawische Arbeitsmarkt wies nach Mitteilungen des Zentralamtes für Arbeiterversicherung im Monate August d. J. gegenüber dem Vormonat einen Zuwachs von 14.603 auf 644.093 Versicherte auf, was gegenüber August 1935 einen Anstieg von 57.405, des Jahres 1934 einen solchen von 85.109 und des Jahres 1933, in dem die Depression den Tiefpunkt erreicht hat, einen Zuwachs von 105.257 Personen darstellt. In den letzten drei Jahren ist somit die Zahl der versicherten Personen um gute 20% angestiegen. In Slowenien macht der Anstieg nicht dasselbe Tempo mit wie im übrigen Jugoslawien. Gegenüber dem Konjunkturjahr 1930 war im August die Beschäftigtenziffer in ganz Jugoslawien nur noch um 1.1% zurück, in Slowenien dagegen noch um ganze 7 1/4%.

DIE DREI MUSKETIERE



Gefangener des Kardinals

„Das ist ja ausgezeichnet!“ antwortete Rochefort, „dann kann ich ja gleich meine Reise fortsetzen.“
„Wenn Ihr vielleicht mit Mylady zusammenkommen wollt, könnt Ihr Euch die Mühe sparen“, sagte Athos kalt. — „Ihr werdet sie nicht treffen.“
„So? — Wo ist sie denn geblieben?“
„Folgt mit uns nach La Rochelle, so sollt Ihr's erfahren.“
Der Kardinal war dem König entgegenge-reist und empfing ihn am folgenden Tage in Surgeres. Das Wiedersehen war sehr herzlich und man beglückwünschte sich gegenseitig wegen der Ergebnisse in Portsmouth.

Als der Kardinal am Abend in sein Quartier an der Port de Pierre eintritt, stand d'Artagnan vor der Tür. Selbst war er ohne Degen, seine drei Freunde aber waren voll bewaffnet. Diesmal streifte sie der Kardinal mit einem strengen Blick, weil er ja sicher war, die Oberhand zu haben, und winkte d'Artagnan, ihm zu folgen.
„Wir werden solange auf dich warten“, sagte Athos so laut, daß der Kardinal es hören mußte.
Seine Eminenz runzelte die Stirn, blieb einen Augenblick stehen sagte aber nichts und ging weiter.



Die Beschuldigung

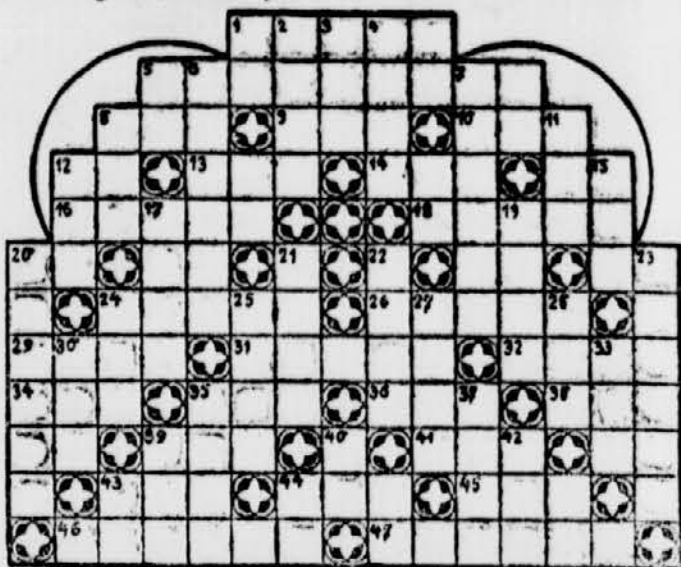
Richelieu stand an den Kamin gelehnt, als Rochefort d'Artagnan nach kurzer Wartezeit hereinrief.
„Ich habe Euch verhaften lassen“, begann der Kardinal, „wißt Ihr weshalb?“
„Nein, Eminenz, denn die einzigste Sache, deretwegen ich vielleicht verhaftet werden könnte, kennen Eminenz noch nicht.“
Richelieu sah den jungen Mann scharf an.
„Was soll das bedeuten?“ fragte er.
„Zuerst möchte ich gern wissen, wessen Eminenz mich anklagt.“
„Ihr werdet beschuldigt, mit dem Feinde des Reichs im Briefwechsel gestanden, Staatsgeheimnisse ausspioniert und Versu-

che gemacht zu haben, die Pläne Ihres Generals stranden zu machen.“
„Und wer bringt solche Beschuldigungen gegen mich vor? Ein gebrandmarktes Weib, ein Weib, das zu gleicher Zeit einen Mann in Frankreich hat und einen in England, ein Weib, daß seinen Mann vergiftet und versucht hat, auch mir dasselbe Schicksal zu bereiten.“
„Was sagt Ihr da?“ fragte der Kardinal erstaunt. „Von wem spricht Ihr?“
„Von Lady Winter“, antwortete d'Artagnan ruhig, „deren zahllose Verbrechen Eurer Eminenz vielleicht unbekannt waren, als Sie ihr Ihr Vertrauen schenkten.“

Rätsel-Ecke

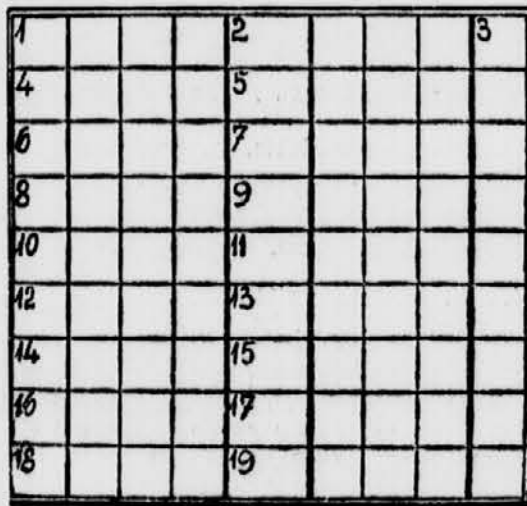
Kreuzworträtsel

Von links nach rechts: 1. medlenburg'sches Seebad, 5. Obstpflanze, 8. weibl. Vorname, 9. grammatikalischer Artikel, 10. Farbe, 12. Biene, 13. Getränk, 14. Käsezerkament, 16. europäische Hauptstadt, 18. Samariterzubehör, 20. Spielkarte, 24. Tausende (Mehrzahl), 26. Fluß in der Provinz Brandenburg, 29. Singvogel, 31. Raubvogel, 32. Verbrecher, 34. Erdart, 35. Futtermittel, 36. Strom in Afrika, 38. wie 9 von links nach rechts, 39. andere Bezeichnung wie geisteten, 41. Götin, 43. Seefanggerät, 44. Stadt an der Donau, 45. europäische Hauptstadt, 46. Element, 47. Bruchverhältnis.



Von oben nach unten: 2. Ansprache, 3. türkischer Titel, 4. biblische Gestalt, 5. Faulpot, 6. Erfindungsschutz, 7. bekannter Romantist, 8. Tatendranger, 11. Pforte, 12. Rababer, 15. Märchenfigur, 17. Kopfschmerz, 19. Leibwäsche, 20. Fluß in Hamburg, 21. Lustjoch (Kurzform), 22. arabische Halbinsel, 23. Stadt an der Seine, 24. Hirtengott, 25. Stadt und Fluß in Böhmen, 27. figurierter Gefang, 28. Schwur, 30. Einfahrt, 33. Gefrorenes, 35. Körperteil, 37. weiblicher Vorname, 39. Luftform, 40. Zeitart, 42. Wasserwirbel, 44. Rinderart.

Mischfüllrätsel



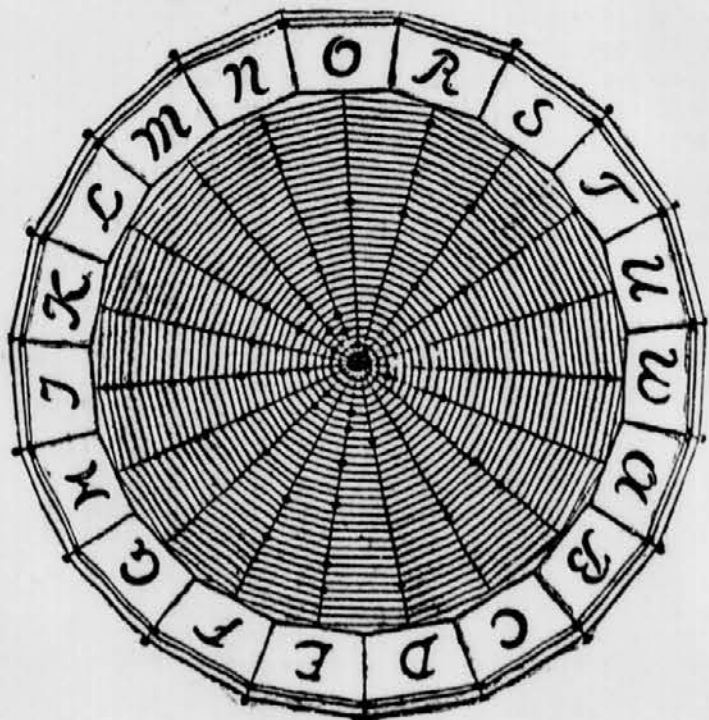
In die Rechtecke der Mittelreihe fülle man die Endsilben der ersten waagerechten Wörter, die zugleich Anfangsilben der zweiten Wörter sind. Die übrigen Quadrate enthalten je einen Buchstaben.

Die einzusetzenden Wörter haben folgende Bedeutung: Waagerecht: 1. Affe, 2. ehemaliges Fürstentum, 4. Arzneipflanze, 5. Geschütz, 6. afrikanische Wüste, 7. Fechtwaaffe, 8. chinesisches Sandwüste (Gobi), 9. männlicher Vorname, 10. elektrische Einheit, 11. weiblicher Vorname, 12. italienische Hafenstadt, 13. Herbstkorn, 14. griechische Insel, 15. bedruckter Kattun, 16. Beethoven-Sonata, 17. Geistlicher, 18. moderne Erfindung, 19. Südsprache. — Senkrecht: 1. Reisender, 2.—7. Stadt in der Türkei, 3. Mischling, 9.—13. Name des Peloponnes, 15.—19. warmes Getränk.

Verwandlung.

Ein Stoß an ihn vergeben,
War leicht geht er in Scherben;
Ein'n Fuß setz ihm ins Herz hinein:
Nun wird ein alter Tanz er sein.

Spinngewebeproblem

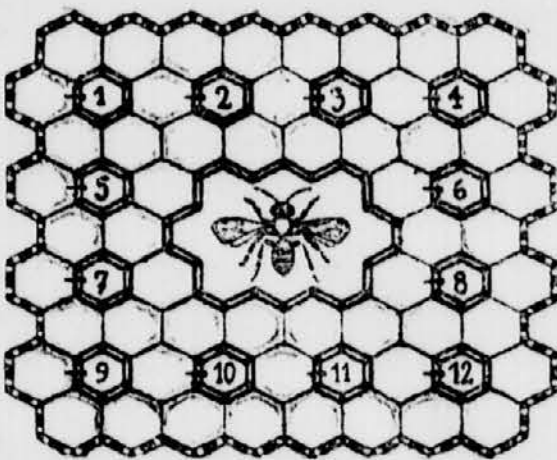


Schieberätsel

P a g a n t n i
B e r o m b i d c o
S t a d t t e i l
M o s c a g n i t
D o g c a r t
N o b e r a u n
R e a p e l
F a r n f r a u t

Diese Wörter sind seitlich so zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen ein Sprichwort ergeben.

Wabenrätsel



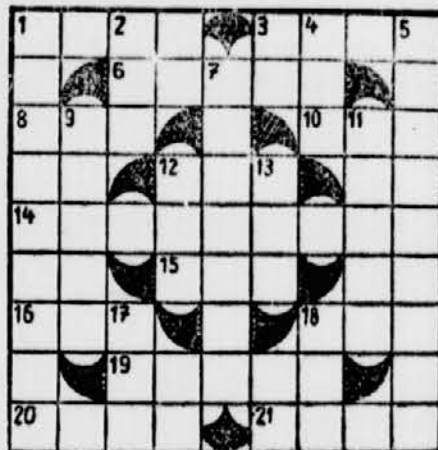
Die Wörter drehen rechts um die Zahlen und beginnen an den angegebenen Feldern: 1. nicht arbeitendes Bienenmännchen, 2. wilde Biene, 3. europäisches Fürstentum, 4. Gott der Dichtkunst, 5. Teil einer Radiostation, 6. Kindergefahr, 7. Hansestadt, 8. Gemütsstimmung, 9. Wirtshaus, 10. falsche Meinung, 11. Fluß in England, 12. Pilgerstadt in Arabien.

Kettenrätsel

Es sind 24 zweisilbige Wörter von unten angegebener Bedeutung zu suchen. Die letzte Silbe jedes Wortes ist zugleich die erste Silbe des nächstfolgenden Wortes; die Endsilbe des letzten Wortes ist wiederum die Anfangsilbe des ersten Wortes.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Märchenfigur, 2. Kellerterrat, 3. Schlange, 4. Grenzstein, 5. Freistaat, 6. Pflanze, 7. Naturwissenschaftler, 8. Flüssigkeitsbehälter, 9. Naturerscheinung, 10. Hundename, 11. nördlicher Gott, 12. Lichtspielhaus, 13. Drama von Ibsen, 14. Segeltange, 15. Gährungszeugnis, 16. Teil der Uhr, 17. Fremdwort für die Haut, 18. Offiziersrang, 19. Fluß in Palästina, 20. italienischer Dichter, 21. Giftstoff des Tees, 22. Land im Meer, 23. weiblicher Vorname, 24. weiblicher Vorname.

Kreuzworträtsel



Von links nach rechts: 1. Lebensmotor, 3. Farbe, 6. europäische Gebirgskette, 8. weiblicher Vorname, 10. ehemaliger Herrscher, 12. indische Münze, 14. Schreibgerät, 15. persönliches Fürwort, 16. Zeit, 18. Stadt an der Elbe, 19. arithmetischer Begriff, 20. Zahlwort, 21. drückende Schwere.

Von oben nach unten: 1. Stadt am Neckar, 2. Schiffsteil, 4. Fluß zum Neckar, 5. haarhafter Begriff (h gilt als ein Buchstabe), 7. Ruhegehalt, 9. Blütenstand, 11. Obstart, 12. Tonsstufe, 13. griechische Göttin des Heils, 17. Name für den Löwen, 18. Papageienart.

Wie heißt der Dichter?

Der Deutsche ehrt zu allen Zeiten
Der Fürsten heiligen Beruf.
Doch liebt er, frei einherzuschreiten
Und ausrufen, wie ihn Gott erschuf.
Die hervorgehobenen Buchstaben sind entsprechend umzuordnen, so daß man den Dichter dieser Strophe erfährt.

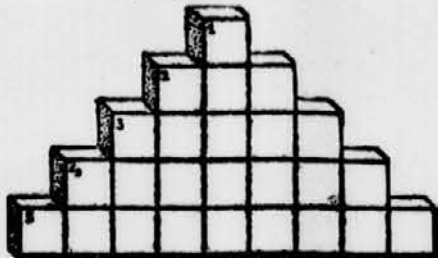
Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Hurra, 4. Immer, 7. Et, 9. Ab, 10. Achillens, 12. Aall, 14. Schaf, 16. Eva, 17. Tee, 18. Dese, 19. Ebene, 21. Rinne, 23. Nische, 25. Traube, 27. Rat, 28. Spa, 29. Elf, 31. Jier, 33. Arie, 34. Radierung, 37. Gig, 39. Ahn, 39. Arme, 40. Ratte.

Senkrecht: 1. Harle, 2. Red, 3. Ach, 4. Ab, 5. Maus, 6. Reife, 8. Riste, 9. Alter, 10. Mabafter, 11. Schöneberg, 13. Avo, 15. Me, 20. nah, 22. Ida, 23. Nas, 24. Gfing, 25. Tatra, 26. Gfi, 27. Nies, 30. Feige, 32. Rade, 33. Anna, 35. die, 36. Uhr.

Pyramide



a — a — a — b — b — c — c — e — e — f — t — m — m
— p — p — p — p — q — r — r — s — u — u — z.

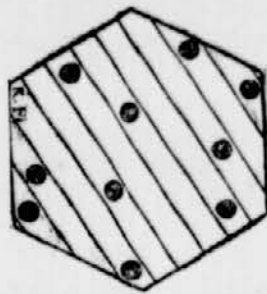
Die vorstehenden Buchstaben sind in die waagerechten Reihen der Figur so einzufügen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Mittelland, 2. Schienenfahrzeug, 3. Pferd, 4. Wasserfahrzeug, 5. Oper des Komponisten aus der mittleren senkrechten Reihe.

Telegrammrätsel.

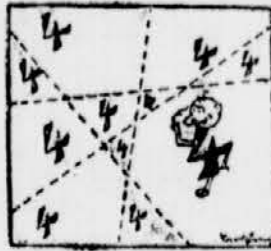
— . . . = Getränk, . . . = Nachkomme, . . . = freie Zeit, . . . = Gesichtsausdruck, . . . = türkisches Frauengemach, . . . = Fluß in Baden, . . . = schädlicher Schmetterling, . . . = Bootsteil, . . . = amerikan. Gebirgskette, . . . = Verwandter, . . . = Schußwaaffe, . . . = Schlupfwort.

Die auf die Punkte treffenden Buchstaben, aneinander gereiht und in Wörter zerlegt, nennen einen Ausspruch des Grillparzer.

Tanzende Augen.



Schlechte Verbindung:
über Mut, Nebermut.
Problem.



Silbentanzworträtsel.

Waagerecht: 1. Demonstration, 4. Morgen, 5. Kelle, 7. Hyem, 9. Bora, 10. Braut, 12. Note, 14. Verne, 16. Verona, 17. Verta, 19. Gölpe, 20. Raben, 22. Morik, 24. Nomade, 27. Pindar, 29. Lima, 30. Wintertgewitter.

Senkrecht: 1. Degen, 2. Strapaze, 3. Onkel, 4. Morgen, 6. Leber, 7. Lyra, 8. Umbra, 9. Vore, 11. Tender, 12. November, 13. Parole, 15. Neapel, 18. Tara, 19. Gölpe, 21. Benno, 22. Mode, 23. Pippin, 25. Manega, 26. Emma, 28. Darwin, 29. Liter.

Bilderrätsel.

Unentischlichkeit ist die größte Krankheit!

Zahlenrätsel.

Merino, Anden, Land, Erde, Rudolf, Nieder, Renate, Anzug, Notung, Zitrone, Vater. — Maler Franz von Defregger.

Lattenrätsel.

Ein Bauer nahm den Hut nicht ab,
Als man dem Volk den Segen gab.
Da nun der Bischof ihn entdeckt
Und mit der Kirchenbusch ihn schreckt,
Rief jener: Ist der Segen gut,
So geht er auch durch meinen Hut!

Reizerrätsel.

Von links betrachtet, sieht man das ichlaue Nüchselein dichr hinter dem Baum hervorlugen.

Silbendoppelrätsel.

A. 1. Robe, 2. Arie, 3. Wüste, 4. Rage, 5. Pate, 6. Leier, 7. Mine, 8. Sofa, 9. Lea, 10. Träne, 11. Kate, 12. Sekunde, 13. Miter, 14. Katen, 15. Breite. — B. 1. Robbe, 2. Kreise, 3. Wüste, 4. Range, 5. Paiste, 6. Leier, 7. Mlenz, 8. Sofia, 9. Lena, 10. Tränke, 11. Kante, 12. Sekunde, 13. Miter, 14. Kasten, 15. Breite. — Bernsteinkäse.

Londons Alhambra wird abgerissen

Die berühmte Music Hall weicht einem modernen Kinopalast.

Eine der berühmtesten Londoner Music-halls, die Alhambra, wird jetzt abgerissen, um einem Kinopalast Platz zu machen.

Es gibt wohl kaum ein Buch aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, das bei einer Beschreibung des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens Londons nicht auch die Alhambra erwähnte. Jahrzehnte hindurch war es der Treffpunkt einer eleganten Welt, die sich in der Alhambra, im Colosseum und im Victoria Palace ein Stelldichein zu geben pflegten.

Die berühmteste von den Music-Halls war aber doch die Alhambra. Ihre Glanzzeit erlebte sie in der ersten Hälfte des viktorianischen Zeitalters. Kein baulich gesehen war es freilich etwas anmaßend, daß man dem nüchternen Gebäude den Namen des berühmten spanischen Baudenkmals gegeben hatte. Zeitgenossen behaupten allerdings, daß die Alhambra im Scheine der Gaslampen einen „feenhaften“ Anblick geboten habe. Wir heutigen Zeitgenossen, denen das elektrische Licht in allen seinen Anwendungsfällen nicht nur schärflich vorstellend, daß der Anblick der damaligen Alhambra zu derartigen begeisterten Lobspriichen Veranlassung gegeben hat, Vielleicht waren unsere Vorfahren begeisterungsfähiger als wir.

Ursprünglich wurde auch in der Alhambra Theater gespielt, freilich nicht die schwere und ernste Tragödie, sondern von vornher-

ein die leichte Muse, Allmächtig wurde jedoch auch sie durch das reine Konzert vorwiegend heiteren Charakters verdrängt. Trotz allem äußeren Glanz lag doch etwas spießbürgerlich-behäßiges über ihr, sodaß ihr allmählich die Besucher fernblieben. Es war daher weniger ein Wagnis als eine Notwendigkeit, daß sich die Besitzer noch vor dem Kriege entschlossen, den Typ der Musik Hall aufzugeben und dafür Filmvorführungen einzurichten. Der Versuch glückte überraschend gut. Die Alhambra war das erste Lichtspieltheater Londons großen Stils und es hat sich deshalb auch ziemlich lange in der Gunst des Publikums erhalten. Wegen der neuen und technisch vollendeten Lichtspieltheater kam die Alhambra natürlich auf die Dauer nicht mehr auf. So klappte auch ihr nun das Sterbegelächter, denn binnen kurzer Zeit wird sie abgerissen werden, um Raum zu schaffen für das schönste, größte, eleganteste und modernste Kino Londons.

Original, wie so manchmal in ihrer Lebenszeit, war auch der Ausklang der Alhambra. Eine große englische Filmgesellschaft hatte noch einmal Zuschauerraum und Bühne gemietet, um Aufnahmen für einen Film zu drehen, in dem eine „Othello“-Aufführung eine Rolle spielt. Die Zuschauer erschienen in Kostümen der sechziger Jahre. Auch die Aufführung bewegte sich im Stil der damaligen Zeit. Auf diese Weise kamen die originellsten Aufnahmen zustande, die jemals in England in einem echten Theaterinnenraum gedreht worden sind. Dieser letzte Glanz war zugleich ein reizvoller Abgang von der Bühne überhaupt.

Keuschheitsgürtel — eine Fälschung!

Das Cluny-Museum in Paris greift endlich durch.

Aus dem Cluny-Museum ist ein Stück, das die Fremden, die nach Paris kamen, besonders anzog, der berühmte Keuschheitsgürtel, entfernt worden, da er sich als eine Fälschung erwies.

Nach 100 Jahre hat dieses kleine aus Eisen und Elfenbein verfertigte Kunstwerk im Museum gelegen und jedermann glaubte, daß der Keuschheitsgürtel wirklich von einem der Kreuzfahrer herrührte, der damit die Tugend seiner zurückbleibenden Frau sichern wollte. Zweifel an der Echtheit des Stückes äußerte zuerst der Kurator des Cluny-Museums, Edmond Haraucourt. Er be-

tritt die historische Echtheit aller Keuschheitsgürtel und behauptete, diese merkwürdigen Dinge seien in keinem Zeitalter üblich gewesen. Wenn es einen Sachverständigen dafür gäbe, dann wäre es Boccaccio, der aber niemals etwas von ihnen erwähnt. Wenn sie überhaupt jemals existiert hätten, dann nur als zweideutige Keuschheitsgürtel.

Der älteste bekannte Keuschheitsgürtel wurde bisher dem Francisco Carrara, einem paduanischen Tyrannen, zugeschrieben, der Ende des 15. Jahrhunderts wegen seiner Grausamkeiten und sonstigen Verbrechen vom Senat von Venedig zum Tode verurteilt wurde. Der Carrara-Gürtel befindet sich mit anderen Folterinstrumenten, die bei der Gerichtsverhandlung seinerzeit als Beweismittel dienten, im Arsenal-Museum in Venedig.

In Frankreich scheint man bis zur Renaissance keine Kenntnis von solchen Gürteln gehabt zu haben. Der erste, der von ihnen spricht, ist Rabelais. Er erwähnt sie ungefähr im Jahre 1540 und behauptet, daß sie in Nord-Italien benutzt würden. Wenig später, unter der Regierung Heinrich des Zweiten, findet sich ein Bericht über einen Versuch, sie nach Frankreich einzuführen, aber die Genehmigung dazu wurde verweigert. Unter Ludwig dem Vierzehnten erwähnt sie sowohl Lafontaine als Madame de Sevigne. Man ist ihnen außerhalb der Mäusen aber niemals begegnet, abgesehen von den wenigen besonders angefertigten Keuschheitsgürteln, die in modernen Scheidungsprozessen eine Rolle spielen und die dann immer nach dem Vorbilde des Stückes im Cluny-Museum hergestellt worden waren.

Die Leitung des Cluny-Museums ist übrigens sehr froh, daß man das so berühmt gewordene Stück aus Eisen und Elfenbein nunmehr entfernt hat. Das gleiche Schicksal hat auch das zweite, weniger bekannte Stück, das dort vorhanden ist, getroffen, denn es ist ebenfalls als Fälschung festgestellt worden. Die Benützung über die Benützung dieser Gegenstände hat drei Gründe. Erstens hat die Museumsleitung immer den Wunsch gehabt, daß auch Schulkinder ohne Bedenken das Museum besichtigen können. Zweitens wollte man bei der Zusammenstellung der Sammlungen die historische Wichtigkeit der Stücke in den Vordergrund stellen und nicht ihren Kuriositätswert. Und schließlich hat man natürlich kein Interesse daran, das Ansehen des Museums dadurch zu gefährden, daß man einen offensbaren Schwindel aufrecht erhält.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

WEINMOST

süßer, weißer und schwarzer, unübertreffliche Qualität Dalmatiner Schinken (Prsut), täglich frische Seefische und viele andere Spezialitäten. — Abonnenten werden auf vorzügliche Kost zu billigen Preisen aufgenommen. Restauration „Novi svet“. 11147

Zu verkaufen

Verkauf schwarzen, ausziehbar Eichenstisch und 6 mit Leder tapezierte Stühle. — Ebendort Winteranzug. Anzufragen: Subičeva ulica 4, Krčevina. 11064

Gut erhaltener Kurzflügel, kreuzsaitig, Panzerkonstruktion, billigst zu verkaufen. Anträge unter „Wiener Fabrikat“ an die Verw. 11131

Schöner Tischherd, deutsche Marke, billig zu verkaufen. Anfr. Koroška c. 70. 11149

Seltz - Weinfilter, gut erhalten, ein Milchseparator, gebraucht, werden verkauft. — Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Verw. 11155

Wegen Übersiedlung zu verkaufen sehr gut erhaltene Möbel, Herrenkleider und -mäntel, Bilder usw. Anzufragen von 9—12 und 15—18 Uhr Gosposka ul. 50-II rechts. — Wiederverkäufer ausgeschlossen. 11157

Tafeltrauben, Gutedel und Muskat, 1 kg 6 Dinar zu haben bei Dr. Glančnik, Vinarska ul. 11158

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroška cesta 8. 3857

Zu vermieten

Große Räume, für Warendepot oder dgl. sehr geeignet, hat zu vermieten Adolf Bernhard, Aleksandrova 51. 11018

Zimmer und Küche zu vermieten. Gajeva ul. 9. 11150

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten. Koroška c. 17. 11159

Vermiete Zimmer im Zentrum, Cankarjeva 1-II rechts. 11160

Möbl. Zimmer an zwei Herren ab 1. November zu vermieten. Slovenska ul. 16-II. 11161

Sehr ruhiges, reines, sonnig. möbl. Zimmer ab 1. November an besseren Herrn zu vermieten. Gosposvetska 13-I. 11164

Offene Stellen

Schneiderin für Pelzstaffieren wird gesucht. Soper Julie, krznarstvo, Glavni trg 9. 11153

Selbständige Köchin für feines Haus zu 2 Personen gesucht. Anträge unt. „30-40“ an die Verw. 11163

Tüchtige Friseurin wird gesucht. Offerte unter „Friseurin“ an die Verw. 11165

Jüngere Köchin für alles, die etwas deutsch versteht, zu kleiner Familie gesucht. Adr. Verw. 11154

Schneidergehilfe für große Arbeit wird aufgenommen. Verpflanzung im Hause. Zahlung nach Vereinbarung. Pondeljak, Dravograd. 11151

Stellengesuche

Buchhalter, perfekter Korrespondent, slowenisch, serbokroatisch und deutsch, erfolgreicher Reorganisator, derzeit in leitender Stelle eines Engrosgeschäftes tätig, vollkommen selbständiger Arbeiter, in ungekündigter Position, wünscht seine Stelle zu ändern. Gefl. Angebote unter „Selbständig“ an die Verw. 11152

Friseurin sucht Stelle. Adresse Verw. 11162

Unterricht

Englisch lessons Miß Oxley, Krekova ul. 18. 11010

Wer einen Instruktor oder Erzieher(in) braucht oder sucht, wende sich in erster Reihe an die Adresse: Pedagoška centrala, abiturijentske zaposlitve, Maribor, Učiteljska šola. 8364

Täglich frische Trauben

aus mederevo en gros Din 5.—, en detail Din 6.— und 7.— per kg. Stand: König Franz, Glavni trg. 11148

Von tiefem Schmerz gebeugt, geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter und Großmutter, Frau

Marie Žžek, geb. Spruck

Montag, den 19. Oktober um 11 Uhr, nach langem, schweren Leiden, im 73. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist. Die irdische Hülle der Unvergesslichen wird am Mittwoch, den 21. Oktober um 16 (4) Uhr vom Trauerhause, Studenci, Krekova cesta 16, aus auf den Ortsfriedhof Studenci zur letzten Ruhe gebetet.

Studenci, den 19. Oktober 1936. 11146

Die trauernd hinterbliebene Familie Žžek, Vokač.

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg.

20

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Wenn die besagte junge Dame dir nicht treu bleibt, das heißt, wenn sie sich blenden läßt, dann hat sie für mich auch keinen Wert.“

„Ich wußte, daß du mein bester Freund bist, Axel!“

Ganz fest lagen die Hände der beiden Männer ineinander.

„Wann soll ich also reisen? Zwei Monate habe ich mir Zeit genommen.“

„Mein Generaldirektor weiß, daß ein Freund von mir einreißt, der mich dort erwarten wird. Inzwischen kümmert sich besagter Freund ein bißchen um das Jagdrevier, das ich dort gepachtet habe.“

„Großartig! Für alles hast du gesorgt. Und wo wohnst du?“

„In der Villa Hofer. Im Erdgeschoß haust Sommerfeld. Die obere Etage wirst du bewohnen.“

„Gemacht! Und wann kommst du?“

„Das hängt von den Umständen ab. Ich stehe mit Daniela in schriftlicher Verbindung. Wenn sie nicht mehr schreibt, werde ich ja wissen, wie sie sich entschieden hat. Vielleicht wird sie mir auch lange Briefe schreiben, in denen sie mir erzählt, daß man einen Mann für sie ausgesucht habe, sie aber gar nicht daran denke, dieses Schicksal zu heiraten, trotz seines vielen Geldes.“

„So kann es wahrscheinlich am sichersten kommen“, meinte Axel Kellberg tiefgründig. Da lachten sie beide herzlich auf und kicherten sich herab verwundert an. War es nicht gerade, als hätten sie nur irgendeinen Streich herzlich belacht?

Dr. Hofer war sehr zufrieden. Er glaubte jetzt selbst fest daran, daß seine Liebe gesichert sei. Freilich, Dani war sehr jung. Wenn ihre Angehörigen ihr immer und immer wieder zuschreiben, daß sie das Verhältnis mit dem „Schreiber“ aufgeben habe, dann konnte sie doch schwankend werden.

„Gerd — ich sehe nicht ganz klar. Wie habe ich mich deiner Ausrufe gegenüber zu verhalten?“

„Gefällt sie dir?“

„Sie gefällt mir, wie mir jedes frische junge Mädchen gefällt. Heiraten würde ich sie jedoch nicht. Ich entnahm einigen Bemerkungen, daß die junge Dame ihren Lebensinhalt in Sport und Gesellschaft sucht. Ich möchte aber später einmal ein stilleres, zufriedenes Glück im Schloß Kellberg und keinen Sportverband oder gar ein Gasthaus.“

„Dann sei vorsichtig! Tante Valerie sucht einen Schwiegersohn.“

„Sub!“

„Ja! Du weißt nun Bescheid. Ich bin froh, daß diese Sache gleich am ersten Abend meines Hierseins zwischen uns geregelt worden ist. Im übrigen bist du ja alt genug, um zu wissen, was für dich gut und nicht gut ist.“

„Das weiß ich sehr genau, Gerd. Also abgemacht! Ich bin orientiert. Und nun sollst du dich in allem auf mich verlassen können.“

Sie besprachen nun noch dies und jenes. Es gab so vieles, was sie an Interessen gemein hatten. Endlich trennten sie sich. Dr. Hofer stand noch ein Weilchen in seinem Schlafzimmer und sah in die Nacht hinaus.

Sein Herz war voll Sehnsucht nach seiner jungen, schönen Braut!

Annemarie trieb einen Meideraufwand, der lächerlich wirkte. Und Baron Kellberg dachte:

Schämen diese Frauen sich nicht, sich hier so aufzuspielen? Wo sie doch nur gebildet sind? Wenn auch Gerd nicht darüber spricht, so weiß ich es trotzdem genau, wie hier die Sachen stehen. Glaubst Annemarie Hofer wirklich, mich durch solch ein Getue einzufangen zu können?

Er blieb der aufmerksame, höfliche Kavalier, der unterhaltende Gesellschaftler und wahrte doch eine Distanz, die Frau Valerie langsam in Wut brachte. Es waren keine freundlichen Blicke, die sie ihrem Neffen zuwarf, denn sie gab ihm die Schuld an diesem Verhalten Kellbergs.

Als Dr. Hofer an einem Vormittage aus den Werken heimkam, sah Annemarie in der Halle und weinte.

„Was ist denn los?“ fragte er, ohne über diese Tränen erschrocken zu sein, die bei jeder Gelegenheit einmal flossen.

„Weißt du, daß dein Freund ein Flegel ist?“

„Wieso?“

„Er sollte mit mir spazieren gehen, und da erklärte er mir, er hätte deinem Vater versprochen, ihm die Geschichte vom Reitergeneral Vorjette vorzulesen. Ist das nicht stark? Dein Vater könnte übrigens auch ein bißchen beschämter sein, er braucht mir diese paar Tage Baron Kellberg zu verschonen.“

Wie das Stammeln eines ungezogenen Kindes klang es, er Gerhard Hofer lächelte nicht mehr, als er kurz und scharf sagte: „Mein Vater war immer sehr viel allein! Ihr habt nie Zeit für ihn gehabt!“

„Ach, hat er sich auch noch bei dir ver-

lagt? Das ist sehr hübsch, das kann man wohl sagen!“

„Er hat sich nicht beklagt. Aber ich weiß es. Nun, ich habe dich ja auch nicht an deinem Krankenstuhl erwartet. Dazu paßt du wirklich nicht.“

„Wie gut und vernünftig du bist“, sagte sie erleichtert. Den bitteren Spott in seinen Worten hatte sie nicht einmal herausgehört.

„Wisch dir die Tränen ab, Annemarie. Du siehst viel reizender aus, wenn du lächst.“

„Bitte deinen Freund, noch länger zu bleiben.“

„Das geht nicht. Er muß dringend abreisen. Aber vielleicht kommt er in einigen Wochen noch einmal her.“

„Ja — dann allerdings, dann ist es ja auch gut.“

Annemarie trodnete sich die Tränen wisch und ging dann die Treppe hinauf. Dr. Hofer aber fand Vater und Freund in einem sehr angeregten Gespräch.

Tante Valerie war sehr kühl, als Baron Kellberg abreiste. Vielleicht wußte sie doch schon in diesem Augenblick, daß sich ihre hochfliegenden Wünsche nicht erfüllen würden. Annemarie blühte dem Auto nach, das die beiden Herren zum Bahnhof fuhr.

Sippen zuckten. Aber sie sagte nichts. Ist nur schnell ins Haus hinein, als ihre Mutter sich ihr wandte. Und so bestand für die nächsten Tage ein sehr gespanntes Verhältnis auch zwischen Mutter und Tochter.

Darunter litt nun bloß wieder der alte Herr, aber er lächelte doch immer freundlich, wenn er die Damen sah. Man hatte seinen Rollstuhl jetzt häufig in den Garten gefahren. Er erfreute sich an den Blumen. Und ganz einmal war er ohnehin nicht mehr, weil sein Sohn sich ihm so viel als möglich widmete.